

Eichwalder Bote

Nichtamtliches Informationsblatt für Eichwalde



März
Ausgabe Nr. 1/2025

In dieser Ausgabe:

Grundsteuer – die Bescheide sind da

Die Grundsteuerreform ist in Kraft. Wie sich die Berechnung zusammensetzt und mehr – S. 4

Katholische Kirche St. Antonius

Das sakrale Gebäude am Romanusplatz ist ortsbildprägend. Über ihre Entstehung und architektonische Vielfalt – S. 6

Gegenstände der Zeitgeschichte

Welch ausgefallene Objekte ein bekannter Eichwalder in seinem Keller sammelt – S.10

Schmöckwitzer Inselblatt

Wie alt ist eigentlich unsere Nachbargemeinde Schmöckwitz? Was Ortskundige und Historiker dazu rausgefunden haben, lesen Sie im „Schmöckwitzer Inselblatt“ auf den hinteren Seiten. – S.23



Foto: [M] B. Fritz; G. Eichhorn

Fluglärm – weitere Aktionen nötig

Im Januar haben sehr viele von Ihnen das Protestschreiben an die verschiedenen Institutionen, die unserer Ansicht nach für die Festlegung der Flugrouten zuständig sein könnten, unterschrieben. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Wir haben schon an verschiedene Adressaten die Schreiben übergeben und hoffen auf eine zeitnahe Reaktion, wobei ich, aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre klüger geworden, weiß, dass es noch vieler weiterer Aktionen bedarf. Deshalb können Sie sich sicher sein, dass wir im Verbund mit den anderen Kommunen, nicht aufgeben werden, bis unsere Forderungen erfüllt sind.

Wir wollen die spurtreue Benutzung der Hoffmannkurve. Wir wollen deshalb die Starts vom Anfang der Rollbahnen. Wir wollen die Überflüge über Eichwalde und Zeuthen in der sogenannten 15-Grad-Kurve nur in absoluten Ausnahmefällen.

Ich werde Sie, liebe Eichwalderinnen und Eichwalder, im nächsten Boten über unsere weiteren Aktionen unterrichten und hoffe dann auf Ihre aktive Teilnahme.

Denn nur gemeinsam werden wir den Fluglärm über Eichwalde weiter reduzieren können.

Mehr zum Thema Fluglärm und wie die Verantwortlichen tricksen und täuschen, lesen Sie auf Seite 3.

Ihr Bürgermeister
Jörg Jenoch

Öffnungszeiten Rathaus Eichwalde
Dienstag: 9 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 18 Uhr
Donnerstag: 9 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 16 Uhr

Impressum

Herausgeber: Eichwalder Heimatverein e.V.,
 Bahnhofstraße 6, 15732 Eichwalde
Redaktion: Volker Panecke (V.i.S.d.P., *pan*), Wolfgang Flügge (*wf*), Verena Töpfer-König (*vtk*),
 Bahnhofstraße 6, 15732 Eichwalde
Layout: Gill Eichhorn (*ge*)

Druck: Union Druckerei Berlin
Auflage: 5500 Exemplare

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge auch auszugsweise wiederzugeben. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt der veröffentlichten Artikel wird keine Haftung übernommen.

Die nächste Ausgabe des Eichwalder Boten erscheint Anfang Juni 2025.

Leserpost und Beiträge für die nächste Ausgabe senden Sie bitte an: bote@eichwalde.org

Textschluss für die nächste Ausgabe: 9. Mai 2025.

Bevölkerungsstatistik im IV. Quartal 2024

	ges.	m.	w.
Geburten	10	5	5
Wegzüge	106	58	48
Zuzüge	94	49	45
Sterbefälle	19	9	10
Einwohner	6470	3114	3355

Stand: 13.01.2025

Gewerbestatistik IV. Quartal 2024

Anmeldungen	5
Abmeldungen	3
Ummeldung	19

Stand: 14.01.2025

Grundwasserbelastung durch PFAS – Werte werden eingehalten

In der Verbandsversammlung am 05. Dezember 2024 berichtete der MAWV über die Qualität des Trinkwassers aus seinem größten Wasserwerk in Eichwalde und die festgestellte Grundwasserbelastung durch PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen). Die PFAS-Belastung am Wasserwerk Eichwalde ist auf drei Löscheinsätze bei Brandereignissen auf dem Gelände des ehemaligen Reifenwerks in Berlin-Schmöckwitz in den Jahren 2005 bis 2009 zurückzuführen. Ein Großbrand im Jahr 2005 gilt dabei als entscheidendes Eintragsereignis. Die Belastung wurde durch das engmaschige Wassermonitoring des MAWV festgestellt. Die zuständige Altlastenbehörde des Landes Berlin arbeitet in enger Zusammenarbeit mit dem MAWV an Maßnahmen zur Gefahrenabwehr, um die Einhaltung der zukünftigen Grenzwerte der Trinkwasserverordnung sicherzustellen. Diese sieht erstmals spezifische Grenzwerte für PFAS vor:

- PFASΣ20: Ein Grenzwert für 20 PFAS-Verbindungen ab dem 12. Januar 2026.
- PFASΣ4: Ein zusätzlicher Vorsorgegrenzwert für vier PFAS-Einzelstoffe ab dem 12. Januar 2028.

Für den Zeitraum bis zum Inkrafttreten der Grenzwerte für PFAS-20 und PFAS-4 werden vom Gesundheitsamt die zurzeit gültigen gesundheitlichen Leit- bzw. Vorsorge-Maßnahmewerte für PFAS-Stoffe als Grundlage für die Bewertung des abgegebenen Wassers aus dem Wasserwerk Eichwalde herangezogen. Diese Werte werden eingehalten. Die Beseitigung der PFAS-Belastung im Grundwasser, die vom Grundstück des ehemaligen Reifen-

werks in Schmöckwitz ausgeht, liegt in der Verantwortung des Landes Berlin als Eigentümerin. Im Jahr 2024 wurden von der zuständigen Altlastenbehörde erste Erkundungsmaßnahmen durchgeführt, um das Schadensausmaß einzugrenzen. Weitere Erkundungsmaßnahmen laufen derzeit. Ziel der Berliner Senatsverwaltung ist es, bis 2026 eine Grundwasserreinigungsanlage mit zugehörigen Sicherungsbrunnen zu errichten. Um die Qualität des Wassers bereits vor Installation einer Grundwasserreinigungsanlage zu verbessern, beabsichtigt der MAWV, belastetes Brunnenwasser durch Infiltration im Bereich der Schadensquelle von der Trinkwasseraufbereitung auszuschließen. Dieses Vorhaben ist bereits weit fortgeschritten. Hierzu steht der MAWV im engen Austausch mit den zuständigen Behörden und strebt an, die entsprechende Umsetzung bis Mitte 2025 abzuschließen. Langfristig plant der Senat eine vollständige Erkundung und Beseitigung der PFAS-Schäden im Boden und Grundwasser des ehemaligen Reifenwerkgeländes und der Schadstofftransfergebiete.

(Auszug aus dem Bericht des MAWV vom IV. Quartal)

Die Gemeinde Eichwalde und der MAWV haben bei einer Informationsveranstaltung in der ALTEN FEUERWACHE am 23. Januar 2025 zu diesem Thema umfassend informiert.

Wir werden Sie in weiteren Informationsveranstaltungen und auf unserer Homepage über unsere Trinkwasserversorgung informieren.

Ihr Bürgermeister
 Jörg Jenoch

Lesen gegen das Vergessen

Wir wollen mit dieser Veranstaltung ein Zeichen gegen Hass und Rassismus setzen. Wir wollen an Schriftstellerinnen und Schriftsteller erinnern, deren Bücher am 10. Mai 1933 in 22 deutschen Universitätsstädten öffentlich

verbrannt wurden. Das werden wir nicht vergessen!

Es lesen und musizieren Bürgerinnen und Bürger sowie Schülerinnen und Schüler aus Eichwalde, Schulzendorf, Zeuthen und Königs Wusterhausen.

Eine Veranstaltung des Kreisverbands Dahme-Spreewald der Linken in Kooperation mit dem kommunalpolitischen forum Land Brandenburg e.V., dem Bündnis für Demokratie Eichwalde, dem VVN-BdA LDS und der KOMMA-Buchhandlung Eichwalde.

Platz an der ALTEN FEUERWACHE, Bahnhofstraße 79, Eichwalde, am 13. Mai 2025, 15:30 Uhr

Untätigkeit der Behörden beim Fluglärmschutz kostet unsere Lebensqualität

Ein Gastbeitrag von Marcel A. Hoffmann

Der Flughafen BER wurde am falschen Platz gebaut. Das können wir nicht ändern. Aber wir können verlangen, dass vermeidbarer Fluglärm auch tatsächlich unterbunden wird. Nicht nur garantiert uns das Grundgesetz das Recht auf körperliche Unversehrtheit, es gibt auch eine gesetzliche Pflicht zur Vermeidung und Verminderung von Fluglärm - im Luftverkehrsgesetz. (-> Siehe Kasten)

Durch die von mir initiierte Hoffmannkurve soll der Abflug von der Südbahn bei Ostwind über wenig besiedeltes Gebiet westlich der Autobahn A13 erfolgen. Die daran anschließende Ostabbiegung führt an der L400 entlang zur Autobahn A10.

Leider kann die Hoffmannkurve derzeit ihre Lärmschutzfunktion nicht im ursprünglich festgelegten Umfang erfüllen, weil inzwischen knapp 70 Prozent der startenden Flugzeuge seitlich von einer Rollbahn zu einem Kurzstart (Intersection takeoff) auf die Piste rollen und nur noch 2.475 m statt 4.000 m zur Verfügung haben. Daraus folgt ein deutliches Überschießen nach Osten.

Auswertungen haben bestätigt, dass die überschießenden Flugzeuge nahezu ausnahmslos von der Intersection gestartet sind. Aus Lärmschutzgründen hat die Fluglärmmmission (FLK) daher gefordert, geeignete Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, um diese Kurzstarts weitestgehend zu unterbinden. Alle drei zur Handlung aufgeforderten Behörden: Die Deutsche Flugsicherung (DFS), das Bun-

desaufsichtsamt für Flugsicherung (BAF) und die Gemeinsame obere Luftfahrtbehörde Berlin-Brandenburg (LuBB) verweigern aber bisher jedes Bemühen um Umsetzung!

Nicht nur das: Offensichtlich versucht die DFS nun über einen Trick, die nach den Kurzstarts überschießenden Flüge zu legalisieren. Als Mittel hierfür soll eine technische Umstellung von bodengebundener auf satellitengestützte Navigation dienen. Hier schiebt die DFS sogenannte „Planungskriterien“ der ICAO, der internationalen Luftfahrtorganisation, vor, wonach sie die leistungsschwächsten Flugzeuge berücksichtigen müsse. Statt solche Flugzeuge konsequent zum Start an den Anfang der Piste zu verweisen, besteht die DFS darauf, die Hoffmannkurve um über 2.000 m nach Osten und das Flugerwartungsgebiet bis an die Eisenbahnlinie in Eichwalde zu verschieben. Gegenüber dem Landtag behauptet die DFS sogar, dass es „keine Änderung im tatsächlichen Flugverhalten“ geben wird. Achtung: Das heißt, die DFS will das Überschießen (=tatsächliches Flugver-

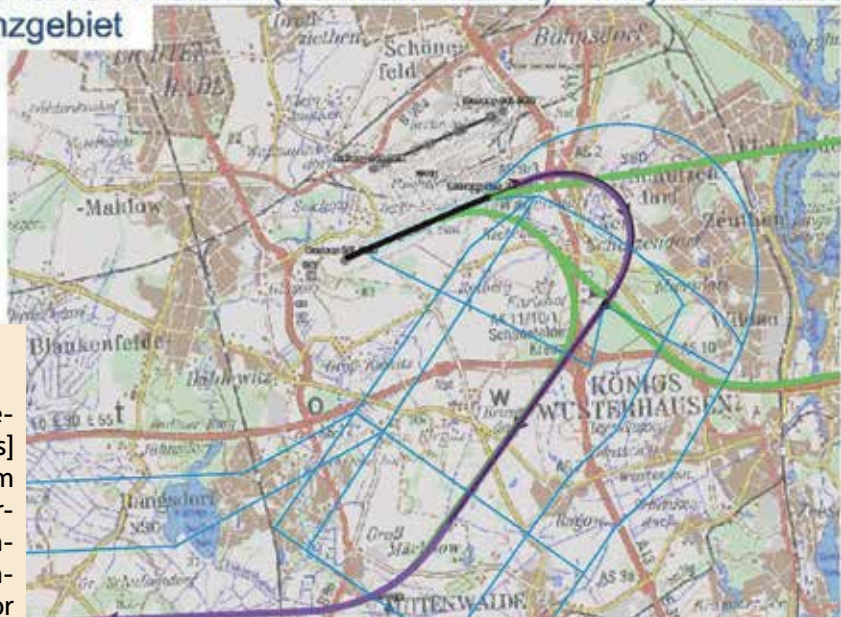
halten) legalisieren und zementieren. Viel kooperativer als am BER ist die Situation in Frankfurt: dort signalisierte das BAF, weiterhin Flugverfahren festzulegen, die ausdrücklich erlaubte Abweichungen von den Vorgaben der ICAO enthalten.

Die jüngst von den fünf südöstlichen Gemeinden initiierten fast 7.000 Protestbriefe sind eine ernste Aufforderung an die Behörden, unser Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit nicht mit Füßen zu treten. Auch Bohnsdorf, Blankenfelde und Mahlow werden heftigst durch unnötige Kurzstarts verlärm. Anders am Großflughafen München: Dort werden die Piloten zum Start weit überwiegend an den Anfang der Piste geleitet, in Amsterdam-Schiphol sind Kurzstarts aus Lärmschutzgründen sogar grundsätzlich untersagt. Wann geben DFS, BAF und LuBB ihre Blockadehaltung endlich auf? Unsere Politiker sollten im Interesse der fluglärmgeplagten BER-Anwohner die an diesem ungeeigneten Standort sehr berechnete Forderung der Betroffenen aktiv unterstützen, vermeidbaren Fluglärm zu unterbinden.

§ 29b Luftverkehrsgesetz

(1) 1 Flugplatzunternehmer [das ist hier die Flughafengesellschaft FBB], Luftfahrzeughalter [das sind die Airlines] und Luftfahrzeugführer [die Piloten] sind verpflichtet, beim Betrieb von Luftfahrzeugen in der Luft und am Boden vermeidbare Geräusche zu verhindern und die Ausbreitung unvermeidbarer Geräusche auf ein Mindestmaß zu beschränken, wenn dies erforderlich ist, um die Bevölkerung vor Gefahren, erheblichen Nachteilen und erheblichen Belästigungen durch Lärm zu schützen. 2 Auf die Nachtruhe der Bevölkerung ist in besonderem Maße Rücksicht zu nehmen.

Abflugverfahren in Berlin (Hoffmann-Kurve) – Rwy 06R Südbahn - Toleranzgebiet



Grün: Hoffmannkurve und Abzweig Richtung Osten
Lila: Hoffmannkurve nach neuem DFS-Plan
Blau: Flugerwartungsgebiet

Grafik: M. Hoffmann

Das Eichwalder Detail



Die Auflösung aus Ausgabe 04/24: Foto: G. Eichhorn
Die Seitentür des Hortes „Bunt-Stiftung“

Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt am 15. Februar 2025 in der Sportkirche Eichwalde war eine Initiative des Netzwerkprojekts „Kiezmanager Eichwalde“, organisiert vom Ajax Eichwalde 2000 e.V., dem Eichwalder Gewerbeverband 92 e.V. und der Gemeinde Eichwalde. Das Netzwerkprojekt „Kiezmanager Eichwalde“ wird von der DSEE finanziell gefördert und ist Teil des Programms „Engagiertes Land“.

Bei der Veranstaltung wurden zunächst die bestehenden Angebote für Familien hervorgehoben, darunter:

- Die Sportangebote von Ajax Eichwalde 2000 e.V., SV Schmöckwitz-Eichwalde e.V. und der Eichwalder Kampfsport Schule European Karate e.V.
- Die Musikschule Bergermann
- Der „Club Eichwalde“ Kinder- und Jugendtreff (besonders für 10 - 12-Jährige)
- Das Kinderangebot der Freiwilligen Feuerwehr
- Der Kinder- und Jugendchor „Vocalinos“ der Chorgemeinschaft Eichwalde e.V.

Aus der moderierten Diskussion haben sich drei konkrete Arbeitsgruppen gebildet, die sich folgenden Themen widmen werden:

- Die Organisation von regelmäßigen Eltern-Kind-Cafés und die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten
- Die Entwicklung neuer Sport-, Kultur- und Kreativangebote für junge Familien
- Die Prüfung einer möglichen Öffnung des Sportplatzes außerhalb der Vereinszeiten

Interessierte können sich bei Matthias Grothe melden: Tel.: 01590 4369102; matthias.grothe@eichwalde2000.de

Umsetzung der Grundsteuerreform zum 1. Januar 2025 ist erfolgt

Die Grundsteuerreform zum 01.01.2025 wurde auf Grund eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts notwendig, welches die bisherige Berechnungsgrundlage als verfassungswidrig einstufte. Ende September 2024 betrug die vom Finanzamt Königs Wusterhausen übermittelten Grundsteuermessbeträge (auf Grundlage der Grundsteuerwerterklärungen der Eigentümer und Erbbauberechtigten) in Summe fast 240 TEUR (ca. 90 % der zu veranlagenden Grundstücke). Mit dem ursprünglichen Hebesatz von 375 v.H. hätte dies ein Grundsteueraufkommen für die Gemeinde Eichwalde in Höhe von 898 TEUR bedeutet. Die Erträge aus der Grundsteuer hätten damit um 248 TEUR über dem Vorjahresniveau gelegen.

Um die Eigentümer zu entlasten und die Aufkommensneutralität zu wahren, war es daher notwendig, einen neuen Hebesatz festzulegen. Dieser fungiert als Multiplikator zum Grundsteuermessbetrag. Nach intensiven Beratungen hat die Gemeindevertretung der Gemeinde Eichwalde in ihrer Sitzung im November 2024 einen niedrigeren Hebesatz von 275 v.H. beschlossen. Mit diesem Hebesatz passt

sich das Grundsteuereinkommen der Gemeinde Eichwalde dem Vorjahresniveau von etwa 650 TEUR an.

Obwohl die Gesamteinnahmen für die Gemeinde gleich bleiben, kann sich die Steuerlast für einzelne Eigentümer erhöhen oder verringern. Dies hängt von der individuellen Neubewertung der Grundstücke (Grundsteuerwerte) und dem Hebesatz ab.

In Summe liegen ca. 60 % der bisher veranlagten Grundstücke in Eichwalde über der festgesetzten Grundsteuer aus den Vorjahren, ca. 40 % darunter. In über 60 % aller Fälle beträgt die jährliche Differenz zur Grundsteuer des Vorjahres weniger als 100 EUR.

Generell sind Anfragen in Bezug auf die Bemessungsgrundlagen unter Angabe des jeweiligen Aktenzeichens an das Finanzamt Königs Wusterhausen zu richten.

Für Rückfragen zum Grundsteuerbescheid 2025 der Gemeinde Eichwalde steht Ihnen Frau Werner aus dem Geschäftsbereich Finanzverwaltung in der Gemeinde Eichwalde gern als Ansprechpartnerin unter der Telefonnummer 030/67502-507 zur Verfügung.

Was lange währt ...?



Foto: G. Eichhorn

Zur Gemeinderatssitzung erhielt der Eichwalder Bürgermeister, Jörg Jenoch, einen erneut aktualisierten Zeitplan zur Fertigstellung unseres S-Bahnhofs.

Tatsächlich sollen der Bahnhofszugang über die Personenunterführung und die Bahnsteigtreppe ab März dieses Jahres möglich sein, vorausgesetzt, der planmäßige Einbau der Beleuchtung klappt. Nach den Vorarbeiten am Aufzugschacht ab März und dem Beginn der Montage soll der Aufzug im Juli '25 in Betrieb gehen. Zu diesem Zeitpunkt soll dann auch die historisch anmutende Verkleinerung der Überdachung fertiggestellt sein. Nach wie vor führt die Deutsche Netz AG als Bauherrin Engpässe bei Fertigungs- und Montagekapazitäten als Risikofaktor auf. Alle Restleistungen sollen seitens der Bahn bis Oktober 2025 abgeschlossen sein. Das wären dann sechs Jahre später als geplant. (vtk)



Fotos: S. Oßwald

Gemeinsam für einen lebendigen Ortskern: Workshopreihe des Ortskernbeirats gestartet

Wie wird der Eichwalder Ortskern fit für die Zukunft? Welche Maßnahmen können dazu beitragen, die Bahnhofstraße als lebendigen Mittelpunkt sowie als Standort für Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und Begegnung zu stärken? Diese Fragen stehen im Fokus der Arbeit des neu gegründeten Ortskernbeirats, der im Januar mit einer Workshopreihe in der ALTEN FEUERWACHE seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Der Eichwalder Ortskern zeichnet sich durch seine besondere Atmosphäre und ein vielfältiges Angebot aus. Gleichzeitig steht der Einzelhandel – wie vielerorts – vor großen Herausforderungen: Der Online-Handel und große Verbrauchermärkte haben das Einkaufsverhalten verändert: Effizienz sowie die Erfüllung spezialisierter Wünsche gewinnen an Bedeutung. Einkaufen im stationären Handel ist keine reine Not-

wendigkeit mehr; es soll Spaß machen und zum Erlebnis werden.

Die hohe Identifikation der Eichwalderinnen und Eichwalder mit ihrem Ortskern ist die beste Grundlage für die Stärkung ihrer Mitte. So fanden sich auch schnell zehn engagierte Personen für den Beirat, der sich nun den Zukunftsthemen stellt und auf Grundlage bestehender

Konzepte wie dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) sowie der Umfrage über die Bahnhofstraße weiterarbeitet und neue Ideen entwickelt. Die Mitglieder kommen aus unterschiedlichen Bereichen: unter ihnen sind Gewerbetreibende sowie Expertinnen und Experten für Marketing, Kooperation und Beratung. Gemeinsam bringen sie lokale Kenntnisse und kreative Ideen zusammen.

Die in den Workshops entwickelten Vorschläge zur Gestaltung des Ortskerns werden im Frühjahr auch mit der Öffentlichkeit diskutiert – denn nur gemeinsam kann der Eichwalder Ortskern als Lieblings- und Begegnungsort für die Menschen in und um Eichwalde gestärkt sowie die wirtschaftliche Vitalität und die Besucherfrequenz erhöht werden.

Sarah Oßwald,
Forward Planung und
Forschung



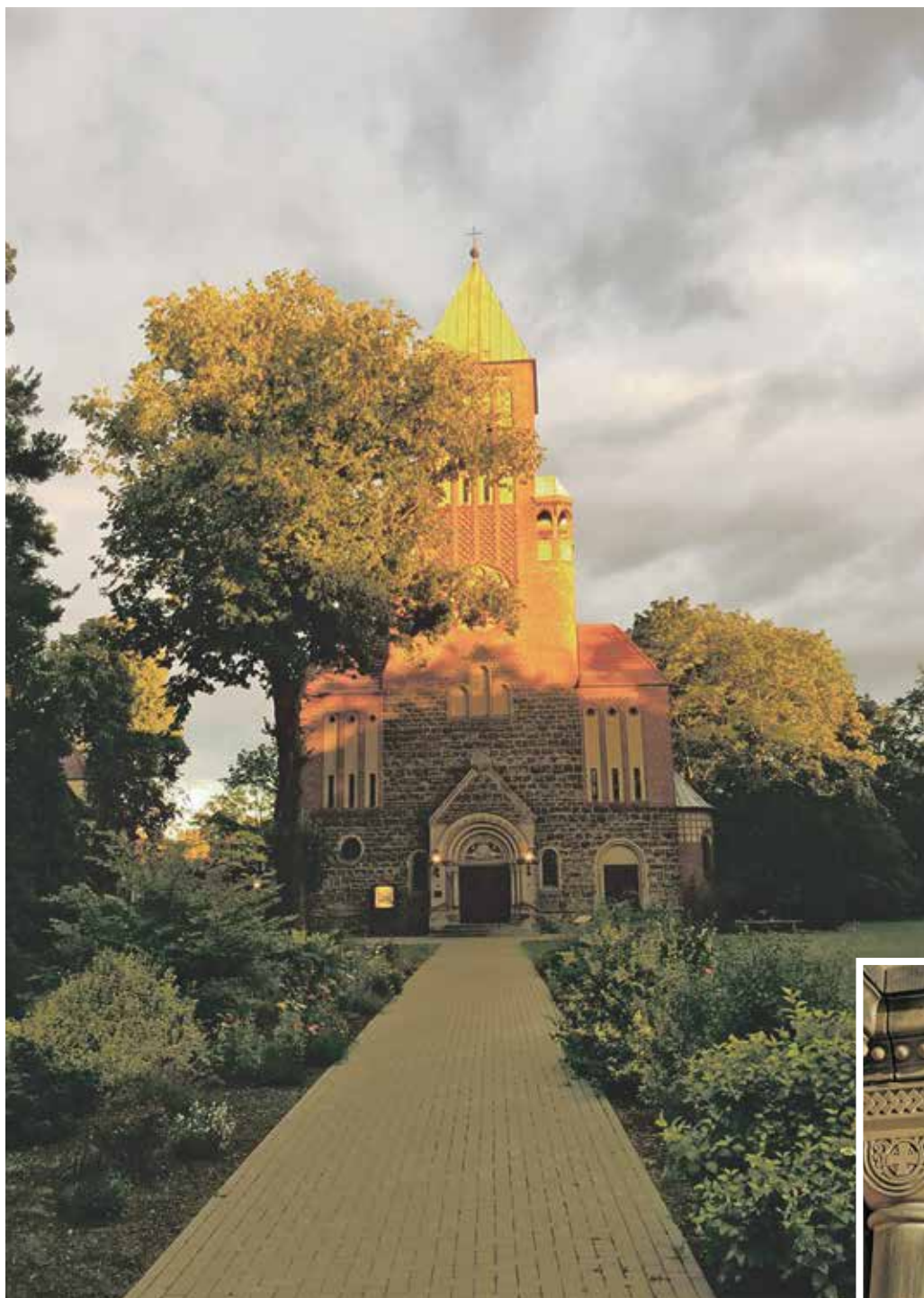
Ein Ort märkischer Backsteinromantik

Es gibt Orte, die eine ganz besondere Ruhe ausstrahlen. Unsere Kirchen gehören zu diesen Oasen, die nicht nur architektonisch faszinieren, sondern auch zu einer kleinen Auszeit einladen. Ein Spaziergang zum Romanusplatz führt zu solch einer Oase. Dort, wo einst das Rittergut der Familie Romanus stand, erhebt sich der 33 m hohe Turm von St. Anto-

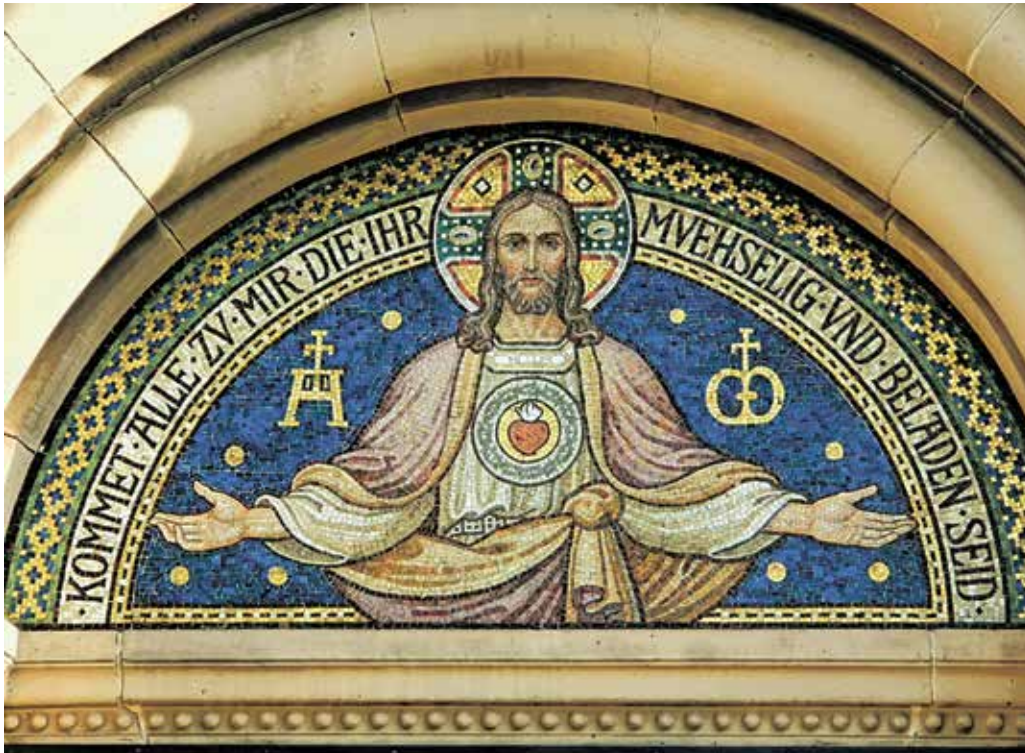
nus, der katholischen Kirche unseres Ortes. In Verlängerung zur Grünauer Straße steht der markante Backsteinbau. Bereits das vormalige Gesindehaus nutzte man ab 1903 als erste Kapelle. Das erhaltene Büdnerhaus gibt uns eine Ahnung dieses „armseligen Stalls“, von dem nur noch die Kirchenchronik berichtet. Unter der Linde am Portal sitzt man im Abendrot am



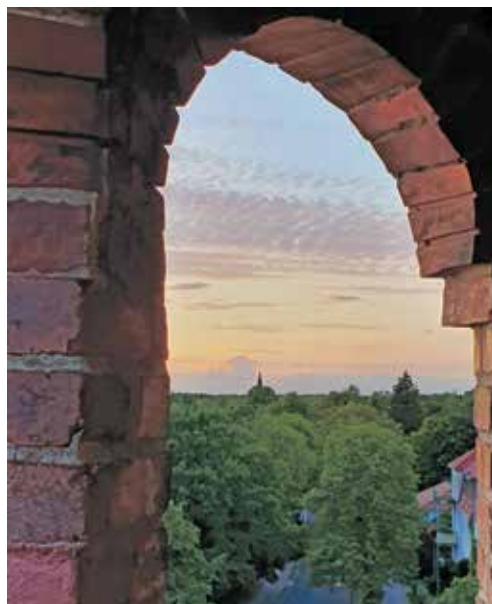
schönsten, wenn die Backsteine fast zu glühen scheinen. Monumental durch die Verwendung des rustikalen Bruchsteins, wächst unter Benutzung reicher Ziegelornamentik der quadratische Turm empor, von dem aus die Bronzeglocken ihren Lobpreis anstimmen. Schon hier unten erahnt man den grandiosen Blick, der sich von den vier Balkonen auf die reizvolle Umgebung bietet und von denen jährlich Eichwaldes größte Adventskerzen leuchten. Flüchtige Betrachter meinen oft vor einem Relikt des Mittelalters zu stehen. – Eine Wirkung die vom Architekten Clemens Lohmer durchaus beabsichtigt war. Und wer die Kirche aufmerksam umrundet, dem fallen zahlreiche Indizien auf, die er so nur von den ältesten Kirchen der Mark in Jerichow, Brandenburg und Lehnin kennt. Auch hier wird der Bau, der keine spektakuläre Bauplastik kennt, lediglich durch Lisenen, Friese und Blendbögen belebt. Rundbogenfenster sorgen für reichlich Tageslicht und ein Kreuzbogenfries sorgt für dezente und gleichsam edlen Schmuck. Doch spätestens am Grundstein der Außenapsis, am Ort des ehemaligen Gutsfriedhofs, stellt man fest, dass die Kirche erst 112 Jahre zählt. Das junge Eichwalde liebte es scheinbar, sich älter zu geben als es ist. Anders als am Händelplatz wählte man aber hier die märkische Backsteinromanik, wodurch man sich in die Tradition der Anfänge des Christentums dieser Region stellte, das von den Klöstern als Pionieren dieses Landstrichs geprägt wurde. Andere Stilelemente traten hinzu. So heißt uns am Portal Christus ein Mosaik der Werkstatt „Puhl und Wagner“ willkommen. Betritt man das Innere, flüstert mancher: „So hell und schlicht?!“. Die „Entrümpelung“ der Nach-



Fotos: O. Strübing, B. Fritz, G. Eichhorn



kriegszeit und die liturgische Umgestaltung der 60er Jahre, die hier fast einem „Bildersturm“ glich, trugen wesentlich dazu bei: Klar und hell empfängt uns die Schönheit einer klassischen, dreischiffigen Basilika. Harmonisch verbindet sich bauzeitliche Ausstattung mit Elementen der Moderne. Ein himmlisches Farbspiel der Fenster begeistert besonders zur Mittagszeit. Sonntags, wenn der letzte Duft von Kerzen und Weihrauch verfliegen ist, wirkt das Nachspiel der Orgel wie Balsam nach und die brennenden Opferlichter tauchen die Madonna in ein warmes Licht. Geschichten zu dieser und anderen Preziosen erfährt man vom Küster, der Sie bis auf den Turm führt. Gelegenheiten genug, um an dieser Oase einfach die Seele baumeln zu lassen. *Oliver Strübing*



Der neue Umwelt- und Klimaschutzbeirat (UKBR) stellt sich vor

Am 3. Dezember 2024 hat sich der Umwelt- und Klimaschutzbeirat (kurz: UKBR) neu aufgestellt: Evelyn Hauck wurde zur Vorsitzenden und Jens Klose zum Stellvertreter gewählt. Zusammen mit den Mitgliedern Dr. Jürgen Hille, Andreas Ott, Sylvia Rasch und Hagen Wallburg (Foto unten) sowie zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern sind wir Ihre ehrenamtlichen Ansprechpartner zum Umwelt- und Klimaschutz.

Wir treffen uns immer mit unseren Unterstützenden und Vertretern der Bauverwaltung am ersten Dienstag im Monat ab 17.30 Uhr, z. Zt. im Rathaus Eichwalde, um anstehende Projekte und neue Vorhaben zu beraten. Kommen Sie doch mal dazu, wenn Sie uns kennenlernen wollen, Fragen oder Anregungen haben.

Sie können uns auch gerne unter der E-Mail-Adresse umweltbeirat@eichwalde.org erreichen.

Unsere nächste Aktion ist der Müllsammeltag am 15. März 2025 (siehe Plakat S. 13), da uns die Sauberkeit von Eichwalde ein wichtiges Anliegen ist!

Ihr Umwelt- und Klimaschutzbeirat (UKBR)



Mitglieder des UKBR von links nach rechts: Andreas Ott, Jens Pättsch (Unterstützer), Evelyn Hauck, Jens Klose, Dr. Jürgen Hille nicht dabei sind Sylvia Rasch und Hagen Wallburg

Foto: UKBR/Klose

Alles an einem Platz mit dem Notfallordner von „Kümmern im Verbund“

Foto: KiV

Liebe Senioren und Seniorinnen der Gemeinde, lange haben wir überlegt, was wir Ihnen nachhaltig in die Hand geben können. Es sollte für den Alltag wertvoll und nützlich sein und die Notfalldose in Ihren Haushalten sinnvoll ergänzen. In den vielen Gesprächen und Hausbesuchen, in denen wir Sie bei der Erstellung von Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen unterstützen durften, war oft am Ende die Frage: „Und wo lege ich das jetzt hin, damit es im Bedarfsfall auch gefunden wird?“ Die Antwort ist ganz einfach.

Sie heften alles in den eigens für unsere vier Gemeinden erstellten NOTFALLORDNER von „Kümmern im Verbund“.

Alle relevanten Papiere und Daten, rund um ihre Gesundheit, Vorsorge und Informationen für Angehörige, sind dort an einer Stelle gesammelt und nicht auf verschiedene Räume und Schubladen verteilt.

Der Ordner ist mit Registern und vor-

bereiteten Blättern ausgestattet, die Ihnen als Leitfaden dienen sollen. So werden Informationen nicht vergessen.

Mit Recht dürfen wir sagen: „Dieser Notfallordner ist uns gut gelungen.“

Zusätzlich für unterwegs haben wir eine kleine Notfallkarte für Sie gestaltet, durch die Sie wichtige Angaben immer bei sich tragen können. Gerne sind wir Ihnen natürlich beim Ausfüllen und Bestücken des Ordners oder der Notfallkarte behilflich.

Bitte rufen Sie uns einfach an oder kommen in einer der offenen Sprechstunden vorbei.

Wir freuen uns auf einen guten gemeinsamen Start in dieses Jahr und auf viele tolle Begegnungen mit Ihnen.

*Herzlichst Ihre Pflegekordinatorinnen
Katja Wendland und Jennifer Sennert
Telefon: 030 – 675 02 550*



Email: kuemmern-im-verbund@essz.de

Offene Sprechstunden in der Gemeinde

Eichwalde – ALTE FEUERWACHE:
montags von 10:00 bis 12:00 Uhr

Zeuthen – Bürgerhaus:
mittwochs von 10:00 bis 12:00 Uhr

Schulzendorf – Rathaus:
dienstags von 10:00 bis 12:00 Uhr

Am 28.02.2025 war „Tag der seltenen Erkrankungen“

In diesem Rahmen möchten wir, die Kita Pinocchio, euch von unserer Margo erzählen und auf das Rett-Syndrom aufmerksam machen, sowie die Hintergründe und Herausforderungen dieser seltenen Erkrankung näherbringen.

Margo ist seit 3 Jahren in unserer Einrichtung und verzaubert uns durch ihre Fröhlichkeit und ihren starken Willen, die Welt zu entdecken. Vielleicht ist sie euch bei Mario's mit ihrem Minirollator entgegengelauert oder ihr habt sie schon einmal beim Spaziergehen getroffen. Oder sie ist euch gar nicht aufgefallen, weil sie hier in Eichwalde eines von vielen Kindern unter Kindern ist. Und genau um diese Teilhabe für Margo weiterhin zu bewahren, ist es uns eine Herzensangelegenheit, euch von Margo und ihrem Kindergartenalltag zu erzählen.

Margo kam mit einem Jahr zur Eingewöhnung zu uns in die Einrichtung, wo sie



neugierig krabbelte und ihre neue Spielumgebung erkundete. Mit der Zeit stellten wir fest, dass sie keine Entwicklungsschritte machte und sogar Dinge verlernte, die sie zuvor konnte.

Nach unzähligen Arztbesuchen und Untersuchungen stand schließlich die Diagnose fest: Rett-Syndrom.

Das Rett-Syndrom ist eine seltene genetische Erkrankung, die vor allem Mädchen betrifft und zu erheblichen Einschränkungen in der motorischen und kognitiven Entwicklung führen kann. Sie macht sich erst im Alter von 6 bis 18 Monaten bemerkbar, wenn die Kinder in ihrer Entwicklung auffällig werden. Gelernte Fähigkeiten gehen verloren.

Inzwischen hat Margo seit einem guten Jahr eine Einzelfallhelferin an ihrer Seite, die sie in allen Lebensbereichen des Kitaalltags unterstützt. Margo lernt sich mit den Augen mittels eines Kommunikationsgerätes zum Ausdruck zu

bringen. Sie läuft betreut an einem Minirollator, krabbelte kurze Strecken auf bunte Spielzeuge zu und sitzt teilweise selbstständig. Sie greift mit viel Geduld nach einer Gabel, auf der Essen aufgepiekst ist und freut sich, wenn sie es in den Mund schafft. Margo strahlt, wenn ihr vorgelesen wird und äußert sich in ihrer Mimik und Gestik zu jenem Buch. Auch kuschelt sie unheimlich gerne und zeigt Menschen, welche sie ins Herz geschlossen hat, ihre Zuneigung.

Unsere Kita würdigte am 28.2.2025 den Tag der seltenen Krankheiten. Wir haben gestreifte Kleidung getragen, denn das Zebra in all seiner Einzigartigkeit ist Symbol dieses Tages. Wir haben in allen Gruppen über das Thema Diversität gesprochen und das Motto verinnerlicht: Ich bin Ich und Ich bin gut so wie ich bin!

Ein großer Dank gilt der Gemeinde, welche die Teilhabe von Margo in unserer Einrichtung ermöglicht.

Wir freuen uns, wenn wir bei euch ein Bewusstsein für das Rett-Syndrom schaffen konnten. Bei Fragen könnt ihr euch jederzeit an uns wenden.

Herzliche Grüße

*J. Stropahl, Kita-Leitung
B. Lehmann, Einzelfallhelferin*

Foto: Kita Pinocchio

Curt Jacob Stern – ein ganz Großer, der hier die Schulbank drückte

Ein Humboldtianer fand im Rahmen des Jubiläums unserer Schule kaum Beachtung. Und dies völlig zu Unrecht! Handelt es sich bei ihm doch im wahrsten Sinne des Wortes um den weltweit hellsten Stern unter den Absolventen unserer Schule. In Eichwalde ist er aber noch viel zu wenig bekannt. Die Rede ist von Prof. Dr. Curt Jakob Stern. Am 30.08.1902 in Hamburg geboren, erlebte er seine Kindheit und Jugend in Eichwalde, wohin seine Familie kurz nach seiner Geburt zog. Vater Barned betrieb einen Handel für Dentalbedarf im Wohnhaus der Familie in der heutigen Beethovenstraße 4. Seine Mutter, selbst Lehrerin, entstammte einer bekannten jüdischen Gelehrtenfamilie. Sie war es auch, die das naturwissenschaftliche Interesse des Sohnes früh erkannte und in ihm den Wunsch nährte, Wissenschaftler zu werden. Keine Eidechse war damals vor ihm sicher und auch Hasenschädel und Mückenlarven wurden genauestens untersucht. Auch den Lehrern an der höheren Knabenschule von Eichwalde blieb dies nicht verborgen. Sie empfahlen ein Studium der Zoologie. Nach dem Abitur, das er im nahegelegenen Oberschöneweide ablegte – Eichwalde war 1919 noch nicht Gymnasium –, begann er das Studium der Zoologie an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität. Dort promovierte er als bislang Jüngster bereits 1923 über Erkenntnisse der Mitose. Der Genetik, einem damals noch jungen Forschungsfeld, galt künftig seine ganze Hingabe. Dies und die herausragende Intelligenz blieben der damaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (Vorgänger der Max-Planck-Gesellschaft) nicht verborgen. Sie erkor ihn 1928 für ein Stipendium zu weiteren Studien in den USA. Hier erzielte er erste Erfolge bei der Erforschung des Y-Chromosoms der Tauffliege und des Nachweises der Rekombinationen von Chromosomen, die zur Grundlage wichtiger Grundlagen der Genetik wurden. Während dieses Aufenthalts verdunkelte sich die politische Lage mit der Machtergreifung der Nazis in seiner Heimat zusehends. Die Entscheidung auf Rückkehr wurde ihm durch die

neuen Machthaber abgenommen, die sämtliche Juden aus den Universitäten entfernten. Schmerzvoll blickte er auf diese „äußerliche Trennung“ von Deutschland, da er sich „stets ganz als Deutscher gefühlt habe“ und fügte hinzu: „Unter der Ausnahmegesetzgebung kann ich meine Aufgaben als Deutscher im Auslande eher erfüllen als in der Heimat...“. Den Eltern Curt Sterns gelang dank seiner Unterstützung die Flucht aus Eichwalde in letzter Minute in die USA im Jahr 1939. Seine Alma Mater entzog ihm noch im selben Jahr sämtliche akademische Titel. Diese Missachtung tat seiner wissenschaftlichen Karriere aber keinen Abbruch. Er selbst wies während des Krieges im Zuge des „Manhattan-Projekts“ die schädliche Wirkung radioaktiver Strahlung auf das Erbmaterial nach – eine bis heute fundamentale Erkenntnis für Medizin und Kernforschung! Auch an der Formulierung des Fundamentalgesetzes der Populationsgenetik wirkte Stern mit. Seine wissenschaftliche Expertise führte ihn als Professor an die renommiertesten Universitäten der USA (Rochester, Berkeley, Harvard). Neben der Edition der Werke des Entdeckers der Erblehre, Gregor Mendel, galt sein Lehrbuch „Grundlagen der Humangenetik“ zu den Standardwerken auf dem Gebiet, das weltweit in mehreren Auflagen erschien. Nach 1945 bemühten sich beide deutsche Staaten um den nunmehr bereits renommierten Wissenschaftler und Träger höchster internationaler Auszeichnungen. Auf Anfrage der Leopoldina in Halle von 1965 antwortete Curt Stern, der die politische Lage in seiner alten Heimat intensiv verfolgte, dass er stolz sei, in die Leopoldina aufgenommen zu werden und hoffe, dies diesmal auch bis zu seinem Lebensende zu bleiben. „Hinzufügen möchte ich aber, daß ich meine Mitgliedschaft als erloschen betrachte an dem Tag, an dem die Leopoldina eine sykopphantische [feige] Adresse an Stalin schickt...“ Ein tiefer Einblick in die humanistische Geisteshaltung eines Man-



Quelle: AG Ortsgeschichte

nes, der die Liebe zu seiner Heimat nie über die Freiheit der Wissenschaft stellte. Ganz im Sinne Humboldts verpflichtet, verstand Stern auch seinen Lehrauftrag. Durch seine Fähigkeit, komplexe Sachverhalte einfach darzustellen, gehörte er zu den beliebtesten Dozenten auch für Gasthörer. Geradezu populär wurde er durch eine Filmreihe. Mehr als die Meisten seiner Zunft achtete Stern aber auch auf ethische Aspekte. So setzte er sich dafür ein, dass der genetische Defekt, der lang als „mongoloid“ gebrandmarkt war, heute als „Down-Syndrom“ bezeichnet wird.

Charakterisiert als kleiner Mann, dessen ganzes Wesen dominiert wurde durch seine Augen, die gleichzeitig forschen und tanzen konnten, waren sein Taktgefühl und seine Rücksichtnahme legendär. Was jedoch wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn angeht, schildern ihn seine Studenten als einen der härtesten und kompromisslosesten Männer. Gerade in Hinblick auf Absolventen unseres Gymnasiums ist Carl Jakob Stern ein Vorbild, dem es nachzueifern gilt.

Der Wegbereiter der modernen Genetik, Curt Jakob Stern, bei dem im Jahr 1970 Parkinson diagnostiziert wurde, verstarb am 23.08.1981 in den USA in Sacramento/California.

Oliver Strübing
AG Ortsgeschichte

“Vermutlich habe ich ein Sammler-Gen“

Bernd Speer und sein ARCHIV DEUTSCHER BIERETIKETTEN

Der Zufall brachte Bernd Speer und seine Sammelleidenschaft zusammen. Als kleiner Junge langweilte er sich meist bei Familienfeiern und fischte sich die abgelösten Etiketten aus der Wanne mit kaltem Wasser, in der die Bierflaschen gekühlt wurden.

Der gebürtige Steglitzer bewahrte die getrockneten Etiketten zunächst völlig unsystematisch auf und ahnte als 6jähriger nicht, dass hieraus ein lebenslanges Hobby - und mehr - werden könnte. “Die Etiketten begleiteten mich in all meinen Lebensphasen und mein Wissensstand hat sich stetig weiterentwickelt”, erläutert Speer, der seit 1994 in Eichwalde lebt. Heute verfügt sein “ARCHIV DEUTSCHER BIERETIKETTEN” über weit mehr als 30.000 Etiketten. Die Sammlung hat der 68jährige über die vielen Jahre digitalisiert und damit zu einer einzigartigen, zeitgeschichtlichen Quelle gemacht. Das unterscheidet ihn von den

meisten anderen Sammlern. Sein Archiv dokumentiert die Verwendung und Entwicklung der Bierflaschenetiketten im historischen Kontext für das Gebiet des heutigen Deutschland. Eine

Arbeitshilfe ist das zweibändige “Historische Brauereiverzeichnis Deutschland”, das alle Brauereien und bierherstellenden Betriebe auflistet, die es gab und gibt. Herausgeber dieses Standardwerks ist der Internationale Brauereikultur-Verband e.V. (IBV), in dem Bernd Speer auch mitarbeitendes Mitglied ist.

Die historische Spur des Getränks führt zu-

rück in die Antike nach Kleinasien. Dort brauten die Sumerer ein bierähnliches Getränk aus Getreide. Später entwickelte sich das Bierbrauen dann in Europa in Klöstern, bei der Landbevölkerung und dann auch in den Städten. Bier galt im Gegensatz zu Wasser, das häufig verunreinigt war, als “sicheres Getränk”, das sogar schon von Kindern getrunken wurde. Bier wurde in Fässern aufbewahrt und transportiert; seit Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Tonflaschen abgefüllt. Im industriellen Zeitalter, ab ca. 1870 kamen mit neuen technischen Möglichkeiten die Glasflaschen auf - und mit ihnen die Bieretiketten. Sie waren nur für die einmalige Nutzung gedacht; somit ist jedes „überlebende“ alte Bieretikett heute eine kleine Sensation. Bernd Speer geht es um mehr als die bedruckten Papierzettel. “Jedes Etikett vermittelt deutsche Zeitgeschichte, in

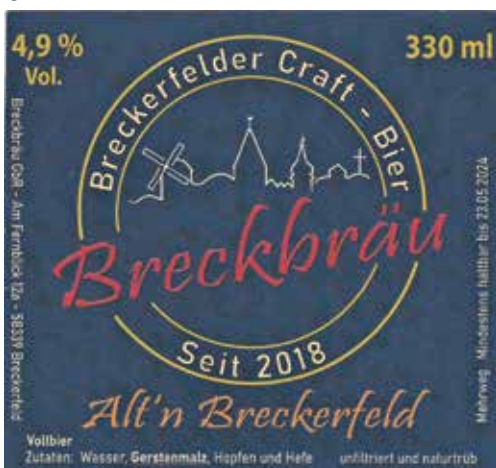
dem es über die Existenz von Brauereien und deren Wirken berichtet”, führt er dazu aus. Manche Anfragen, die ihn erreichen, sind einfach zu beantworten. Wenn zum Beispiel eine Filmproduktion wissen will, welche etikettierte Bierflasche 1922 in einer Kneipe im Norden von Berlin auf dem Tisch gestanden haben könnte. Andere Fragen erfordern mehr Zeit und Aufwand. Auf dem Gelände einer Stiftung, die ein ehemaliges NS Zwangsarbeiterlager in Norddeutschland betreut, wurde bei Bauarbeiten eine Leiche gefunden. Bei dem Toten lag eine



Die Tonflasche war die Vorläuferin der Glasflaschen.



Das älteste Etikett in der Sammlung stammt aus dem Jahr 1880.



Das jüngste Etikett ist aus dem Jahr 2024.



Könnte 1922 in einer Kneipe im Norden von Berlin auf dem Tisch gestanden haben. Anfragen, wie die zu diesem Etikett, erreichen Bernd Speer häufiger.



Bierflasche mit rudimentären Resten des Etiketts. "Ich habe mich über die in der Gegend existierenden Brauereien an die Klärung herangetastet und nach einiger Recherche in meiner Datenbank das passende Etikett auch gefunden. Es stammte aus den 1960er Jahren und damit war zumindest klar, dass der Tote kein Opfer aus der Nazizeit war", beschreibt Speer sein Vorgehen. Bei einem Foto mit Elvis Presley aus seiner Soldatenzeit in Deutschland, aufgenommen 1959, musste aber selbst Speer passen. "Die Bildauflösung war einfach zu schlecht, um die Herkunft wirklich zu klären", bedauert er. "Allerdings konnte ich zumindest anhand der Flaschenform darauf schließen, dass es sich um eine Großbrauerei der damaligen Zeit handeln musste". Bernd Speer betrachtet das Archiv als sein Lebensvermächtnis, das nicht verloren gehen darf. Aus diesem Grund ist er bereits mit einigen Museen in Kontakt, um es als Schenkung für die Nachwelt zu sichern. Bis dahin teilt er sein Wissen aber gern über Anfragen, in Schriftsätzen, bei Vorträgen und in Aus-

stellungen. So ist aktuell gerade ein Artikel über die Berliner Brauerei Mönning in Arbeit. Interessierte sind im Archiv nach

Terminvereinbarung herzlich willkommen. Telefon: 0170 / 7838007 oder per E-Mail: info@bieretikettenarchiv.de (vtk)



Foto: V. Töpfer-König; Grafiken und Quellen: ARCHIV DEUTSCHER BIERETIKETTEN / B. Speer

60 Jahre Eichwalder Briefmarken- freunde 1965

Die Eichwalder Briefmarkenfreunde begingen am 19. Februar ihr 60. Gründungsjubiläum. Genau am 19. Februar des Jahres 1965 begannen sie mit 12 Sammlern ihre Arbeit. Nach der deutschen Wiedervereinigung gründeten sie sich 1991 neu. Nachdem es zwischenzeitlich 30 Briefmarkensammler waren, sind es jetzt 12 Damen und Herren und einige Freunde, die sich der Philatelie verschrieben haben.

Zum Jubiläum in der ALTEN FEUERWACHE waren Mitglieder und auswärtige Briefmarkenfreunde sowie Bürgermeister Jörg Jenoch, Vertreter des Eichwalder Heimatvereins e.V. und der AG Ortsgeschichte erschienen. Extra zu diesem Jubiläum gab der Verein einen Ersttagsbrief und eine Sonderbriefmarke heraus.

*Burkhard Fritz
AG Ortsgeschichte*



Von links: Bürgermeister Jörg Jenoch, Rudolf Förster, Leiter der Briefmarkenfreunde und Briefmarkenfreund Stephan Reimann.
Foto: B. Fritz

*Alles Gute zum
Geburtstag!*

Die Gemeinde Eichwalde und der Eichwalder Bote wünschen den „Briefmarkenfreunden Eichwalde 1965“ alles Gute zum 60-jährigen Bestehen!



Ausstellung – Schüler*innen gestalten Street Art

Der Förderverein der Humboldt Grundschule organisierte mit dem Künstlerduo „Various and Gould“ spannende Workshops zum Thema Street Art. Ziel dieser Workshopreihe war es, den jungen Künstler*innen das faszinierende Phänomen der Street Art näherzubringen. Themen wie Partizipation und Stadtentwicklung wurden behandelt, um ein Bewusstsein für die Bedeutung von Kunst im öffentlichen Raum zu schaffen.

Das Ergebnis dieser intensiven Workshop-Tage aus den Jahren 2023 und 2024 wurde nun in einer Ausstellung in der „ALTEN FEUERWACHE“ einem breiten Publikum präsentiert, die die künstlerischen Arbeiten der Schüler*innen zeigt. Die Ausstellung verdeutlichte nicht nur die individuellen Talente der jungen Künstler*innen, sondern

auch den gemeinschaftlichen Prozess, der hinter den entstandenen Werken steht. Die Ergebnisse unterstreichen die Vielfalt

und Kreativität, die in der Zusammenarbeit entstanden sind.

Die Ausstellung ist ein wichtiger Schritt, um das Bewusstsein

für Kunst im öffentlichen Raum zu schärfen und die Schüler*innen zu ermutigen, ihre Stimme durch kreative Ausdrucksformen zu erheben.

Wir sagen danke an alle Unterstützer*innen, die zahlreichen Besucher*innen und Schüler*innen, die mit uns gemeinsam die Ergebnisse dieser inspirierenden Workshops gefeiert haben!

*Stefanie Goller,
Vorsitzende
des Fördervereins der
Humboldt-Grundschule*



Fotos: Max Nova

Der Umwelt- und Klimaschutzbeirat informiert Steckbrief „Baum-Hasel“

Im November 2024 sind in der Grünauer Straße vierzehn neue Bäume der Pflanzart „Baum-Hasel“ (*Corylus colurna*), auch Türkische Haselnuss genannt, gepflanzt worden. Die Baum-Hasel ist ein langsam wachsender, mittelgroßer Baum, der sich durch eine außerordentliche Toleranz gegenüber Dürre auszeichnet.

Seine zahlreichen Haselnüsse sind essbar und dienen auch unseren Eichhörnchen als zusätzliche Nahrungsquelle. Der Umwelt- und Klimaschutzbeirat hat die neu gepflanzten Bäume beschriftet, damit sich alle Einwohnerinnen und Einwohner über diese neuen Arten informieren können. Durch den Klimawandel sind unsere vertrauten Baumarten

(z.B. Eichen, Rosskastanie, Linden) gefährdet, so dass diese Bäume nicht mehr als Alleebäume, sondern nur noch mit anderen robusteren Arten gemeinsam gepflanzt werden können.



Fotos: Hille (2), Martin



NEUJAHRSBADEN 2025

Viele Schaulustige und aktive Teilnehmer fanden am 1. Januar dieses Jahres den Weg zur Badewiese Eichwalde. Dort fand erstmalig ein Neujahrsbaden, organisiert vom Wassersport Eichwalde e.V. und Ajax Eichwalde 2000 e.V., statt. Es verspricht der Beginn einer neuen sportlichen Tradition in Eichwalde zu sein.

Foto: K. Panecke

EICHWALDE RÄUMT AUF



15. März 2025, 10.00-12.00 Uhr
Markt- und Festplatz Bahnhofstraße

Bitte mitbringen:
wettergerechte Kleidung, Handschuhe
Müllsäcke, Greifzangen (wenn vorhanden)




Die Veranstaltung wird unterstützt von der Gemeinde Eichwalde. | UMWELTBEIRAT@EICHWALDE.ORG

Kochen, essen und erzählen über den Tellerrand

Begegnung von Zugereisten und Einheimischen (auch die manchmal einfach nur früher zugereist)

Von Heike Kröhnert

Die Ankündigung und Einladung von „derunterstuetzerkreis“ hatte ich auf einem Plakat im Fenster der Eichwalder Buchhandlung in der Bahnhofstraße entdeckt, und als ich die Außentreppe erklimmen hatte und die Eingangstür öffnete, empfing mich und insgesamt etwa 40 weitere Besucher der betörende Geruch des Orients – Zimt, Koriander, Kardamom, Zwiebel, Knoblauch, diverse Kräuter – und zog mich direkt in die Lehrküche der Villa Mosaik in der Stubenrauchstraße, in der schon fleißig geschnipselt und gebrutzelt wurde. Ich habe als erstes arabischen Kaffee, wie angewiesen, dreimal auf dem Herd aufkochen lassen, bevor es in der Küche einfach zu voll wurde und ich die weiteren Räumlichkeiten erkundete. In der Mensa der Grundschule wurden Tische zum Sitzen und für das Buffet vorbereitet. Ich unterhielt mich mit einem jungen Mann, der vor neun Jahren, fast noch jugendlicher, allein aus dem Iran geflohen war, weil er wegen seiner sexuellen Orientierung verfolgt worden war. Er be-

richtete von den drei Stationen in brandenburgischen Flüchtlingslagern und dem jahrelangen Warten auf Deutschkurse. Sein ausgezeichnetes Deutsch hatte er aber wohl seiner Eigeninitiative und eigenem finanziellen Einsatz zu verdanken, mit denen er in Berlin eine renommierte Sprachenschule besuchte. Und er erzählte die Geschichte des ersten deutschen Führerscheins, den er machen mußte, um in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in einer Altenpflegeeinrichtung einen Rollstuhl schieben zu dürfen. Muss schließlich alles seine Ordnung haben! Heute bereitet er sich auf seine Einbürgerung vor. Ich konnte jedenfalls feststellen, dass dieser junge Mann bestens Deutsch spricht und mehr über deutsche Gegenwartspolitik weiß, als manch einer, der in Deutschland geboren wurde. Seinen Lebensunterhalt verdient er übrigens auch seit langem selbst.

Langsam trudelten jetzt die Besucher und die Speisen aus der Küche ein. Vor dem Essen



berichteten ein paar Menschen von ihren Erfahrungen im nahen Osten und hier in Deutschland. Zuerst erzählte Friederike Weltzien von ihrer langen Zeit in der evangelischen Kirchengemeinde in Beirut, die zuständig ist für die Schäflein in einem großen Gebiet. Sie berichtete von der Gastfreundschaft im Libanon und auch in Damaskus, wohin es sie 2006 selbst als Flüchtling verschlagen hatte. Es kam aber auch eine Ergänzung aus dem

Publikum, dass muslimische Palästinenser, die 1948 aus Palästina in den Libanon geflohen waren und inzwischen in vierter bis fünfter Generation dort leben, leider weiterhin nicht die gleichen Rechte wie die Libanesen genießen. Sie erhalten keine libanesische Staatsbürgerschaft, dürfen viele Berufe nicht ausüben und sind von staatlichen Leistungen ausgenommen. Es berichtete eine irakische Familie von ihrem Leben in Deutschland, den bürokratischen Hürden, die die beiden Hochschulabsolventen hier



Fotos: Manuela Köhler; H. Kröhnert

überwinden müssen, um in ihren Berufen als Lehrerin für Englisch und in der IT Branche arbeiten zu dürfen. So gab es einige informative Erlebnisberichte, bevor Frau Weltzien auf deutsch und ein Flüchtling auf arabisch ein Gebet sprachen und das Buffet eröffnet wurde. Was für Köstlichkeiten uns erwarteten! Eine Linsensuppe mit den typischen Gewürzen, Taboule, ein Salat mit Bulgur, Tomaten und ganz viel Minze und Petersilie, Baba Ganoush aus Auberginen, Falafel mit Tahini und Amba, libanesische Minoushe – kleine Mini-Pizzen –, irakisches Biryani – ein Reisgericht mit Nudeln, Kartoffeln, Gemüse, verschiedenen Nüssen und Gewürzen – und die köstlichen gefüllten Weinblätter der palästinensischen Mama. Alles war mit Liebe und vielen Helfern in der Küche nebenan frisch zubereitet worden. Nachdem alle schon gesättigt waren, gab es noch arabischen Kaffee und selbstgemachte Sesamkekse, Barazek, und herrliches aus Pistazien hergestelltes Baklava der besten syrischen Konditorei in Berlin. Man wollte uns so richtig verwöhnen. Und das ist auch auf das köstlichste gelungen. Ein ganz herzliches Dankeschön. Ich hoffe sehr, dass die aufgestellte Spendenbüchse zumindest die nicht unerheblichen Kosten des Essens einspielen konnte.

Ein Wehmutsstropfen: Corinna Kuhnt, die Pädagogin der Kirchengemeinde, die viel Arbeit und Herzblut nicht nur in diese Veranstaltung gesteckt hat, wird die Gemeinde leider verlassen. Alles Gute wünsche ich ihr auf ihrem weiteren Lebensweg.



Foto: Kathleen Krüger

We will rock the Kita Pinoccio

In der Kita Pinoccio war in den letzten Wochen richtig was los! Unsere Kinder haben eine fantastische Idee gehabt. Sie wollen ein eigenes Konzert veranstalten! Unter dem Motto "We will rock you!" wird momentan eine Show geplant, bei der gesungen, getanzt und Instrumente gespielt werden sollen – und das alles von den Kindern selbst.

Der Ursprung der Idee: Bühne frei im Kindergarten

Eines Vormittags, im Garten der Kita, konnte man die Kinder beobachten, wie sie aus Bausteinen eine Bühne gebaut haben. Vor die Bühne wurden Sitzbänke gestellt und ein Kind verteilte Eintrittskarten in Form von Stöckern. Wir Erzieherinnen waren natürlich sofort dabei – schließlich hatten wir erstmal nur die Aufgabe, den ersten „Proben“ zu lauschen. Am nächsten Morgen ging die Planerei weiter. Es wurden Eintrittskarten geschrieben und gestaltet. Am besten sollte es gleich am selben Tag losgehen. Nach vielen Gesprächen erkannten die Kinder, dass es mehr Zeit braucht, ein Konzert zu planen und zu organisieren. Dabei machten uns die Kinder immer wieder klar, dass sie dieses Konzert nicht nur als Teilnehmer erleben wollen, sondern auch als Planer und Organisatoren. Sie übernahmen von Anfang an die Leitung des Projekts. Gemeinsam entwickelten wir einen detaillierten Plan und setzten unsere To-dos fest. Als Termin haben wir den Faschingstag festgelegt, damit alle Kinder der Kita Pinoccio mitfeiern können. Es wurde an alles ge-

dacht: Die Bühne für unsere tollen Künstler, das Schlagzeug für Mattis, die Lichter um alles in Szene zu setzen, Mikrofone zum Singen für Marla und ihre Freunde, die Einladungen (damit jeder dabei sein kann), die Konzertkarten, die Getränke (um endlich mal einen Mango Lassi in der Kita trinken zu können), das Essen (damit kein Bauch knurrt), die Fotografin (damit alle schönen Erinnerungen festgehalten werden können) und noch vieles mehr. Ein Satz blieb uns Erzieherinnen besonders im Gedächtnis. Marla (5): „Du machst die Waffeln und Kati (stellvertretende Leitung), also nicht die kleine, sondern die so ist wie Jane (Leitung), die macht Zuckerwatte.“ Es ist wirklich klar zu erkennen, dass die Kinder eine ganz bestimmte Vorstellung haben.

Der Countdown läuft: Viel Arbeit steht noch bevor

Obwohl das große Konzert erst in einem Monat stattfinden soll, gibt es noch viel zu tun. Die Kinder sind voller Vorfreude und die Erzieherinnen unterstützen tatkräftig. Dieses Projekt zeigt uns wieder, wie viel Kreativität und Engagement in den Kindern steckt, wenn sie die Möglichkeit haben, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Es ist beeindruckend, wie sich die Kinder die Verantwortung für die Planung und Organisation teilen. Am Ende können wir uns sicher sein, dass die Kinder ihre Show mit genauso viel Energie und Freude auf die Bühne bringen werden, wie sie ihre Ideen in die Tat umgesetzt haben.

Vanessa Börner

Volkssolidarität mit Neustart

Die Volkssolidarität (VS) ist aus dem Bemühen um die Betreuung der älteren Eichwalder Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht wegzudenken. Die Gruppenhelferinnen haben Ende des vergangenen Jahres die Mitglieder der Ortsgruppe noch einmal aktiviert, an der Seniorenweihnachtsfeier des Seniorenbeirates und der Gemeinde teilzunehmen. Es war eine gelungene Veranstaltung, auf der die langjährige Vorsitzende der VS-Ortsgruppe, Katja Zinn, offiziell verabschiedet wurde. Bürgermeister Jörg Jenoch bedankte sich noch einmal persönlich für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse der Eichwalderinnen und Eichwalder.

Für die Ortsgruppe begann das neue Jahr mit einem stimmungsvollen Neujahrskonzert der Berliner VS-Organisation mit dem Filmorchester Babelsberg im Konzerthaus Berlin. Gemeinsam – nicht einsam – war die Busfahrt dorthin ganz im Sinne des Mottos der Arbeit der Volkssolidarität. Ende Januar fand schon wieder der erste Geburtstag des Monats statt. Darüber hinaus wurde auf der monatlichen Vorstandssitzung über den neuen Veranstaltungsplan für das Jahr 2025 gesprochen, der wieder viele Höhepunkte wie die gemeinsamen Geburtstagsfeiern, Ausflugsfahrten und natürlich die Unterstützung der Veranstaltungen des Eichwalder Seniorenbeirates enthält. Geleitet wird künftig die Arbeit der Ortsgruppe der VS von Frau Sybille Briesenick, die aus der Gruppe der Helferinnen hervorgegangen ist. Wir wünschen ihr und uns allen ein erfolgreiches Miteinander für die kommenden Jahre.

*Christel Marggraf
VS Eichwalde*



Die ehemaligen Vorsitzenden Bärbel Gaidies und Katja Zinn
Foto: Volkssolidarität

Foto: Ajax Eichwalde 2000



Sportlicher Jahreswechsel bei Ajax

Die Sportler des Ajax Eichwalde 2000 verabschiedeten das Jahr 2024 mit vielen Aktivitäten. Die Turnkinder nahmen an einem Wettkampf in Eberswalde teil. Das war für die Altersgruppe 10 Jahre eine erfolgreiche neue Erfahrung und spornt zu neuen Anstrengungen an. Die kleineren Turnkinder luden die Eltern auf die Empore ein, dem Weihnachtsturnen und dem Besuch des Weihnachtsmannes zuzusehen und das Eltern-Kind-Turnen hatte bei weihnachtlichen Liedern in der Radelandhalle einen Engel mit Geschenkpackchen zu Besuch.

Der Vorstand organisierte wieder ein Weihnachtssingen in der Sportkirche (Spoki) mit den jungen Musikern der Musikschule. Das war schon einmal eine tolle Einstimmung auf die Weihnachtszeit mit Glühwein und Selbstgebackenem. Darüber hinaus boten die älteren Turnkinder Waffeln auf dem Eichwalder Adventsmarkt an. Tags darauf fand der Ajax-Weihnachtsmarkt in der Spoki statt, auf dem Eichwalder Künstler und Vereinssportler ihre kleinen Geschenkkideen anboten. Das Highlight der Veranstaltung waren neben Bratwurst und Glühwein natürlich die Jazz-Dancer, die als Wichtel und Schneeflocken ihre Tänze aufführten.

Der Silvesterlauf war dann der sportliche Jahresabschluss und mit 177 Läuferinnen und Läufern wieder bestens besucht. Familiär wie immer, ging es bei strahlendem Wetter durch den Grünauer

Forst. Die Sieger und Platzierten freuten sich, dem Datum entsprechend, über eine Flasche Sekt.

Viele Sportlerinnen und Sportler nahmen dann auch am 1. Eichwalder Neujahrseisbaden des Wassersportvereins Eichwalde teil. Es war ein stimmungsvolles Auftaktevent sowohl für das neue Jahr als auch für den Wassersportverein.

Die kleinen Cheerleader luden gleich zum Jahresbeginn die Eltern zu einem Trainingsevent in die Sporthalle ein, um den Stand ihres Trainings unter Beweis zu stellen.

Bei den Turnkindern sind in allen Altersgruppen viele interessierte Kinder zum Probetraining gekommen, sodass wir inzwischen in allen Gruppen Wartelisten einrichten mussten. Dennoch bemühen sich die Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die Angebote zu erweitern. Natürlich freuen wir uns über die große Resonanz, mit der unsere vielfältigen Aktivitäten belohnt werden.

Allen Beteiligten der vielen sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten sei hiermit herzlich gedankt. Die Resonanz, die der Sportverein Ajax Eichwalde 2000 insgesamt erfährt, zeigt sehr deutlich, dass Sport im Verein nicht nur persönlich Spaß macht, sondern auch eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben Eichwaldes und der Region erfüllt.

*Christel Marggraf
Ajax Eichwalde*

Eine Lanze für Plakate brechen

In der Corona-Zeit begann ich in unserem Heimatarchiv, die seit Jahren einfach nur wahllos gestapelten Plakate unseres Ortes zu sortieren. Vor allem nach Jahren ordnete ich sie. Damals begann ich auch mit dem Digitalisieren. Nun sind alle uns vorliegenden Plakate digitalisiert. Es sind bei Redaktionsschluss mehr als 1.500 Stück. Über diese Menge war ich dann selbst sehr erstaunt. So ein kleiner Ort und so viele Plakate! Dabei sind es in erster Linie Veranstaltungsplakate; die Wahlplakate der einzelnen Parteien liegen uns gar nicht vor. Das früheste Plakat ist aus dem Jahr 1949. Die meisten Plakatbestände sind aus den Jahren 2012 (94 St.) und 2024 (115).

Plakate hatten ab Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Hoch-Zeit. Damals wurde nicht nur für Veranstaltungen, sondern auch für Produkte und politische Zwecke geworben. Die Litfaßsäule war die wichtigste Anschlagfläche. Eichwalde hat immer noch eine Plakatsäule. Ursprünglich vor dem Wollermann-Fotogeschäft stehend, hat sie seit 2001 ihren nicht zu übersehenden Platz vor unserem Kulturzentrum ALTE FEUERWACHE gefunden (Foto).

Kaum noch wird hierzulande für Pro-

dukte auf Plakaten geworben. Lediglich im städtischen Straßenverkehr oder an Bahnhöfen findet man solche großflächige Produktwerbung. Plakate waren – und sind es immer noch – auch von künstlerischem Wert. In der Hoch-Zeit waren es namhafte Künstler wie der Franzose Henri de Toulouse-Lautrec oder der Tscheche Alfons Mucha, die auch Plakate gestalteten.

In der Bundesrepublik der 1970er und 1980er Jahre erregte der Heidelberger Grafiker, Klaus Staeck, mit seinen politischen Plakaten Aufsehen. Mit seinen vor allem gegen die politischen Parteien gerichteten Plakate handelte er sich sogar Gerichtsprozesse ein. Als studierter Rechtsanwalt hat Staeck diese Verfahren übrigens alle gewonnen. In Eichwalde zeigten wir im Jahr 2007 eine Auswahl seiner großformatigen Plakate. Auch die künstlerischen Plakate des Berliner Grafikers und Typografen, Klaus Rähm, wurden in zwei Ausstellungen in der ALTEN FEUERWACHE präsentiert.

Plakate waren oft Gegenstand von renommierten Wettbewerben. Ich erinnere mich an die seit 1966 stattfindende internationale Plakatbiennale in Warschau. In dessen Stadtteil Wilanów gibt es seit Jahr-

zehnten ein Plakatumuseum mit bemerkenswerten 25.000 Objekten. In Deutschland steht das bedeutendste in Essen mit 350.000 Plakaten.

Aber bleiben wir in Eichwalde: Schon seit Jahren bemerke ich als erfahrener Werbefachmann, dass Plakate heute nicht mehr den Stellenwert wie einst haben. Heutzutage informiert sich die meist jüngere Generation über andere Medien über Veranstaltungen. Umso bemerkenswerter eben, dass ich im vergangenen Jahr 2024 allein über 100 Plakate aus Eichwalde archivieren konnte.

Interessant beim Archivieren und Digitalisieren war es für mich, noch einmal das kulturelle Geschehen in unserem Ort zu durchwandern. Erstaunlich, wer schon alles in Eichwalde Lesungen hatte, Konzerte gab oder sich anderweitig präsentierte! Die meisten Plakate werben für Veranstaltungen in der ALTEN FEUERWACHE oder in der evangelischen Kirche. Die Kirche am Händelplatz ist von den Besucherzahlen her immerhin die meistbesuchte Kulturstätte.

Leider fehlen in unserer Sammlung noch Plakate aus früheren Jahren als 1949. Vielleicht hat der eine oder die andere noch ein Exemplar bei sich zu Hause. Gerne kann ich es im Heimatarchiv in der Bahnhofstr. 6 kopieren oder scannen und also für die Nachwelt erhalten.

Burkhard Fritz,
AG Ortsgeschichte



Foto: B. Fritz

KULTURBUND
zur demokratischen Erneuerung Deutschlands
Wirkungsgruppe Eichwalde

Klavierabend
am Freitag, dem 25. November 1949, 20 Uhr
in der Aula der Einheitsschule, Joachimstraße

mit Kompositionen von
**BACH, BEETHOVEN, BRAHMS
UND SCHUMANN**

Es spielt:
Friedr. Stemmler

- 1) Joh. Seb. Bach: Präludium u. Fuge F-Moll & Es-Moll des Wohltemperierten Klaviers
- 2) L. v. Beethoven: Sonate D-Dur op. 10 Nr. 3
- 3) Joh. Brahms: Zwei Rhapsodien op. 79
- 4) Rob. Schumann: Papillons

Kulturbeitrag 1,50 DM
Veranstaltung täglich ab 10. Dezember 1949 von 9 bis 12 Uhr im Rahmen der
Eichwalder, in der Volkshochschule zu den Anpreisungen, sowie in der Stadtkasse

Das älteste Plakat im Heimatarchiv



Parfum-Werbung von Alfons Mucha, 1896

**Politische Plakate
von Klaus Staeck**

DIE KUNST IST FREI

KUNST

Ausstellung
16. Juni bis 8. Juli 2007
ALTE FEUERWACHE Eichwalde
Bahnhofstr. 79

Vernissage: Freitag / 15.6.2007 / 19 Uhr
geöffnet donnerstags - sonntags von 15 - 18 Uhr
www.eichwalde.de

Plakat der Eichwalder Klaus-Staek-Ausstellung



Fotos: B. Fritz

Ausstellung zum 125. Jubiläum der Eichwalder Schule

Im Zuge des 125-jährigen Jubiläums unserer Eichwalder Schule wurde zu Recht an die Aufbauleistung, den Wandel und die Entwicklung des hiesigen Bildungsstandortes erinnert.

Die von den heutigen Humboldtianern entwickelte Ausstellung präsentierte man stolz dem Publikum am Abend des 05.12.24 in der ALTEN FEUERWACHE im festlichen Rahmen mit musikalischer Darbietung, Reden und anschließendem Buffet. Mannigfaltig wurde in Vitrinen und auf Bilderwänden bis unter die Decke eine bunte Collage verschiedenster Relikte aus Vergangenheit und Gegenwart präsentiert.

Neue Präsentationsformen mit Hörstationen und Bildschirmpräsentationen traten hinzu. Dies auch dank der Unterstützung des 1. FC Union und seines Präsidenten Dirk Zingler, selbst Humboldtianer. – Eisern! Der Eröffnungsvortrag der ehemaligen Schulleiterin Frau Glowatzki spannte dabei den Bogen von den Anfängen bis zu den Plänen eines künftigen Erweiterungsbaus.

Die gut dokumentierte Baugeschichte und der Wandel der Organisationsformen, aufbereitet in Tabellen und Grafiken, bildete hierbei einen Schwerpunkt. Denn vom Bau der Volksschule 1899 bis zum heutigen Humboldtgymnasium war es ein langer Weg.

Der Geist der Humboldtbrüder wurde an diesem Abend oft beschworen. Zuweilen hätte man sich gewünscht, dass ihr kritischer Geist uns noch mehr ermutigen würde. Denn wie gestaltete sich wohl ihr Traum von freier Forschung und Lehre in den vergangenen 125 Jahren an unserer Schule? War es immer ein Ort, in dem sich junge Menschen frei entfalten konnten? Nun, zumindest der Reformeifer der Weimarer Zeit, in der man alte Autoritäten hinterfragte, Lehrer neue Wege der Wissensvermittlung suchten, ließ diesen Eifer der Reformen erahnen.

Beredetes Zeugnis davon gab das von Dr. Willich digitalisierte und transkribierte Tagebuch der Klassenfahrten des jungen Reform-Realgymnasiums aus jener Zeit. Vom Korsett der Monarchie, der Gleichschaltung im Nationalsozialismus und der bleiernen Zeit der DDR, wo Schule oft zum Mittel der Herrschaft wurde, erfuhr man bis auf ihre stummen Überreste wenig. Hier bleibt noch viel Spannendes für engagierte Schüler zu entdecken, wie Frau Glowatzki nach ihrem Vortrag sagte.

Welche Schüler, auf einem Foto 1913 noch einträchtig versammelt, bei späteren Klassentreffen fehlten, weil sie „Nichtarier“ waren oder „auf dem Feld der Ehre“ fielen, auch weil Schule den Weg dazu bereitete, blieb offen. Neben verdienten anderen Pädagogen der Zeit begegnete man

auf den Fotos auch anderen Lehrern, die maßgeblich die geistige und körperliche Wehrtauglichkeit ihrer Schüler für die Front vorantrieben, im Fackelschein der Sonnenwendfeiern demagogische Reden schlangen und sich, als die Heimat in Schutt und Asche lag, der Verantwortung entzogen.

Ähnliche Schicksale von Anpassung, Widerstand und Loyalität gab es auch in der DDR, wovon die Bilder und Objekte uns erzählen könnten. Die Ausstellung zeigte eindrücklich: unentdeckte Archivschätze in der Schule gibt es in Fülle. Diese harren dort leider noch der systematischen Sichtung und Erforschung.

Also, Humboldtianer, bleibt am Ball und wartet nicht erst auf das 150. Jubiläum. Bewahrt euch euren Spürsinn! Noch viele Entdeckungen rund um die Geschichte eurer Schule warten auf euch! Seid mutig, die richtigen Fragen zu stellen und gebt euch mit Antworten nicht zu leicht zufrieden. Fangt am Konkreten an und begeben euch auf Zeitreise! Vielleicht zum Einstieg eine einzelne Person? –

Denn da ist Geschichte oft am lebendigsten. Die Unterstützung der Arbeitsgruppe Ortsgeschichte, grad wenn es um die alten Handschriften und Zusammenhänge geht, sei euch gewiss.

Oliver Strübing

Informationen der Freiwilligen Feuerwehr Eichwalde

Im Jahr 2024 beging die FF Eichwalde ihr 130-jähriges Bestehen. Das wurde diesmal intern, anlässlich des Drachenbootrennens Anfang September 2024, mit Gästen aus den Partnerfeuerwehren aus Schechingen (Baden-Württemberg) und Helpfau-Uttendorf (Österreich) begangen. Am 01. Oktober 2024 wurde unser langjähriger Wehrführer, René Schildberg, auf eigenen Wunsch von seiner Funktion entbunden und eine neue Wehrführung unter Mike Bücksler berufen.

Am 24. Januar 2025 fand die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Eichwalde statt; diesmal unter der Leitung des neu ernannten Wehrführers Mike Bücksler. Anwesend waren acht Abgeordnete der Gemeindevertretung, ein Vorstandsmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes, der Wehrführer der Gemeinde Zeuthen und der Bürgermeister Jörg Jenoch.

Aus der Präsentation des Wehrführers hier die wichtigsten Fakten:

- Die Wehr besteht derzeit aus 39 aktiven Mitgliedern, 11 Kameradinnen und 28 Kameraden
- In der Jugend- und Kidsfeuerwehr sind 5 Mädchen und 23 Jungen aktiv
- Die Alters- und Ehrenabteilung hat 14

Mitglieder

- 2024 gab es insgesamt 62 Einsätze
- 50 mal Hilfeleistungen
- 11 mal Brandeinsätze (davon 1x Großbrand in der Recyclinganlage Niederlehme)
- 1 mal Einsatz am Flughafen BER
- Beim Sturmereinsatz am 21.06. - 23.06.2024 gab es über 100 Einsatzstellen. Überörtliche Kräfte aus Königs Wusterhausen und Schönefeld waren zur Unterstützung vor Ort
- Es fanden 70 Ausbildungsdienste statt. U.a. Motorkettensägenausbildung, Erste Hilfe, Maschinistenausb., Sprechfunkerausb., Absturzsicherungs-ausb., Führungskräfte-Fortbildung usw.

An Veranstaltungen hatten wir folgende: Frühlingsfest, 130jähriges Jubiläum zum Drachenbootfest, die Florian Messe in Dresden, Martinsfest, Lichterfahrt der Feuerwehrfahrzeuge in Königs Wusterhausen, Lesenacht der Kidsfeuerwehr, die Weihnachtsfeier der FF Eichwalde und es fanden fünf Blutspenden im Feuerwehrhaus statt.

An Auszeichnungen und Beförderungen gab es u.a. Ehrungen für Treue Dienste der Kameradin Natalie Schorn für 10

Jahre und Kamerad Manfred Gerdes für 65 Jahre Mitgliedschaft in einer Freiwilligen Feuerwehr. René Schildberg wurde mit dem Ehrenzeichen des Kreisfeuerwehrverbandes in Silber ausgezeichnet.

In der Diskussionsrunde informierte der Bürgermeister über den Stand „Neues Feuerwehrhaus“, zum Katastrophenschutz „Leuchttürme“ und die versprochene Unterstellmöglichkeit für Raucher.

An Veranstaltungen für das Jahr 2025 möchte ich auf das Frühlingsfest am 29. März 2025 hinweisen. Es wird in diesem Jahr auch einen „Tag der offenen Tür“ bei der FF Eichwalde geben. Über den Termin wird noch beraten, Sie werden aber rechtzeitig informiert.

Die Kameradinnen und Kameraden Ihrer Freiwilligen Feuerwehr wünschen Ihnen ein erfolgreiches Jahr und eine erholsame Frühlingszeit. Bleiben oder werden Sie gesund.

*Manfred Gerdes
Gemeindebrandmeister a.D.*



Foto: O. Hein



Hat Ihr Nachbar keinen Boten erhalten?

Oder kennen Sie jemanden in Eichwalde, der die aktuelle Ausgabe nicht nach Hause geliefert bekommen hat? Sagen Sie uns bitte Bescheid.

Per E-Mail an bote@eichwalde.org
oder per Brief an:
Eichwalder Bote
c/o Heimatverein Eichwalde
Bahnhofstr. 6, 15732 Eichwalde

Den Eichwalder Boten gibt es kostenlos auch im Rathaus, im Heimatarchiv, in der Bibliothek, der Buchhandlung und auch online auf der Homepage der Gemeinde Eichwalde.

Zukunftsträume in Gefahr

Wussten Sie als Kind schon, was Sie später einmal werden wollen? Und haben Sie diesen Berufswunsch dann auch verwirklichen können?

Ich habe mich unter unseren Kindern im Hort „Bunt-Stifte“ mal etwas umgehört, um zu erfahren, was die Kinder später einmal werden wollen. Polizist, Feuerwehrmann, Tierärztin, Modedesignerin und Erzieherin waren die häufigsten Antworten. Doch viele Kinder haben noch keine konkreten Vorstellungen, was ihre spätere Berufswahl betrifft – müssen sie in diesem Alter ja auch noch nicht haben. Jedoch je mehr sie sich dem Ende ihrer Schulzeit nähern, desto mehr sollten sie eine Idee entwickeln, in welche Richtung es danach weitergehen soll. Denn wenn sie sich einmal für eine Ausbildung oder ein Studium entschieden haben, ist es mit erheblichem Aufwand und Zeitverlust verbunden, sich nochmal neu zu orientieren. Also wäre es doch schön, wenn

Schulkinder schon vorher die Möglichkeit hätten, ihren Wunschberuf auszuprobieren und herauszufinden, ob es wirklich das ist, was sie später machen möchten.

Aus genau diesem Grund gibt es in Brandenburg das sogenannte Schülerbetriebspraktikum. Hierbei kooperieren die Schulen mit außerschulischen Partnern, wie beispielsweise Unternehmen der freien Wirtschaft, öffentlichen Einrichtungen oder Bildungsträgern, um den Kindern in der neunten Klasse im Rahmen eines zwei- bis dreiwöchigen Praktikums einen Einblick in das gewünschte Berufsfeld zu ermöglichen.

Auch bei uns im Hort haben wir regelmäßig Schülerpraktikanten. In den letzten drei Januarwochen war Elisa (14) in meiner Hortgruppe als Praktikantin dabei. Ihre kleine

Schwester Marietta geht in meine erste Klasse, was auch der Hauptgrund für Elisa war, sich genau bei uns zu bewerben. Elisa hatte bisher keinen speziellen Berufswunsch und wollte erfahren, ob die Arbeit mit Kindern etwas für sie sein könnte.

Ich habe Elisa als interessierte und motivierte Jugendliche kennengelernt, die Lust hatte, neue Dinge auszuprobieren und in die vielfältigen Tätigkeitsfelder des Erzieherberufes einzutauchen. Sie war mir in den drei Wochen eine große Hilfe und mit ihrer verantwortungsvollen, empathischen Art ein Zugewinn für unsere gesamte Klasse.

Im Gespräch mit Elisa habe ich erfahren, dass es für sie und ihre Mitschüler sehr schwer war, eine Praktikumsstelle zu finden. Viele Unternehmen haben nicht einmal auf ihre Anfragen geantwortet oder einfach grundsätzlich abgelehnt. Und so fühlt sich unsere zukünftige Generation von Arbeitnehmern nicht gerade wertgeschätzt, sondern bekommt eher das Gefühl vermittelt, nicht gewollt zu sein.

Deshalb, liebe Unternehmer und Unternehmerinnen, ist es Zeit zum Umdenken! Diese Schülerpraktika sind Ihre Chance, direkt an der Wurzel etwas gegen den akuten Fachkräftemangel zu tun. Begeistern Sie die Jugendlichen vor Ort für Ihr Unternehmen und sichern Sie sich schon frühzeitig Ihre zukünftigen Auszubildenden. Geben Sie unserer Jugend eine Chance ihren Traumberuf zu finden und so hoffnungsvoll in die Zukunft blicken zu können. Es lohnt sich für beide Seiten! Das wissen wir aus unserer Erfahrung und bleiben genauso engagiert dabei!

Alexander Gross

Fotos: Hort Bunt-Stifte Eichwalde



Konzert zum Palmsonntag

"Stabat Mater"

Giovanni Battista Pergolesi
bearb. Walter Thomas Heyn

13. April 2025, 17:00 Uhr

S.A. Pergolesi
M
STABAT
T
E
R

SAITEN-ENSEMBLE STEGLITZ (SES)

Leitung: Michael Kubik
Andrea Chudak (Sopran), Konrad Nauck (Klarinette)

Kirche St. Antonius, Eichwalde
Wusterhausener Str. 33, 15732 Eichwalde
Eintritt frei

Schmöckwitzer Inselblatt

Ortsverein Schmöckwitz e.V.



650(0) Jahre Schmöckwitz – Wir wollen feiern!

Eigentlich ist Schmöckwitz älter als 650 Jahre, viel älter. Vor rund 6.500 Jahren siedelten sich hier die ersten Menschen an, schreibt der Historiker Dr. Karl Hohmann im 1960 erschienenen Jahrbuch für Brandenburgische Geschichte. Zu dieser Erkenntnis kam der Chronist nach Ausgrabungen, die er im Jahr 1924/25 auf dem so genannten „Försteracker“, heute gleich hinter der Schmöckwitzer Brücke auf der linken Seite, begann. Anhand von Gräbern sowie zahlreichen Gebrauchsgegen-

ständen, wie Messern, Schabern und Pfeilspitzen, kommt er zu dem Schluss, dass hier wohl die ersten Menschen auf heutigem Berliner Gebiet in der Mittelsteinzeit siedelten. Weitere Funde, die bei Ausgrabungen auf dem Gebiet von Schmöckwitz und Karolinenhof gefunden wurden, belegen diese These. Warum also feiern wir in diesem Jahr läppische 650 Jahre, wenn wir eigentlich eine mehrere tausend Jahre alte Geschichte menschlicher Besiedlung auf dem Gebiet von Schmöckwitz vorweisen können? Nun, die erste urkundliche Erwähnung datiert erst aus dem Jahr 1375. In diesem Jahr ließ der in Prag lebende Kaiser Karl der Vierte, ja der, dem die Welt auch die Karlsbrücke und die gleichnamige Universität in Prag zu verdanken haben, seine ländlichen Besitztümer

flächendeckend erfassen. Wohl weniger um diese bei Gelegenheit zu besuchen als vielmehr, um von diesen Steuern zu erheben. So heißt es denn auch im vor 650 Jahren erschienenen Landbuch über das heutige Schmöckwitz: „Smekewitz hat keine Hufe, sondern die Fischer haben seit alters her das Recht des Fischens an den Gewässern des Markgrafen“. Neben der Fischerei betrieben die Schmöckwitzer auch die Bienenzucht und kamen so mehr oder weniger gut durch die Jahrhunderte. Und dies wollen der Ortsverein Schmöckwitz und die Siedlergemeinschaft Karolinenhof gemeinsam mit den Anwohnern und ihren Gästen am zweiten und dritten Wochenende im Juli feiern. Für solch ein großes Fest gibt es natürlich viel vorzubereiten, wofür viele helfende Hände gebraucht werden. Bereits zusammengefounden hat sich ein kleines Festkomitee, das sich regelmäßig trifft und erste Vorschläge erarbeitet hat. So wird am Samstag, den 12. Juli, das Karolinenhofer Sommerfest auf dem Grundstück der Siedlergemeinschaft stattfinden. Genau eine Woche später, am 19. Juli, folgt in Schmöckwitz das traditionelle Inselfest. Auch eine Bootspareade soll zu sehen sein. Ein Ortsrundgang zu historischen Stätten in Schmöckwitz sowie ein Kinderfest, Konzerte und und ergänzen die Festwoche. Was noch fehlt sind viele helfende Hände. Wer also nicht fünfzig Jahre warten will, um sich an der 700-Jahr-Feier zu beteiligen, sollte zum nächsten Treffen des „Festkomitees“, am 19. März, um 19 Uhr ins Gemeindehaus, Alt-Schmöckwitz 1, kommen oder sich auf der Webseite des Ortsvereins www.schmoeckwitz.de informieren. Wir freuen uns auf Sie!

Wer sich schon jetzt am Arbeitskreis Geschichte beteiligen möchte, meldet sich bitte beim Leiter Torben Bertram unter info@betram.pl oder telefonisch: 030 47988068

Peer Hauschild



Klappbrücke Schmöckwitz um 1900

Quelle: Sammlung Ortsverein Schmöckwitz



Fotos: Wolfgang Stadthaus

80 Jahre Kriegsende – 80 Jahre Notfriedhof Karolinenhof

Wer durch den Schmöckwitzer Forst wandert, stößt unweit der Tankstelle Karolinenhof gegenüber im Wald auf zwei Findlinge. RIP steht auf dem größeren; der kleinere gibt detailliert Auskunft: Notfriedhof Karolinenhof, 1945/46 108 Bestattungen.

Ende April 1945 – am Rande von Berlin finden die letzten Kämpfe des Zweiten Weltkriegs statt. Meter für Meter kämpft sich die Rote Armee dem Berliner Stadtzentrum entgegen. Zurück bleiben zerstörte Gebäude und tote Menschen, viele tote Menschen. Nicht alle sind durch die Kriegshandlungen getötet worden. Einige nehmen sich aus Angst vor den „Russen“ das Leben – letzte Opfer der NS-Propaganda. Andere sterben in den Monaten nach Kriegsende an Entkräftung, Krankheit oder einfach am hohen Alter. Doch wohin mit den vielen Toten? Der nächste Friedhof in Grünau ist für viele Angehörige nicht erreichbar. Es gibt kaum Kraftfahrzeuge und die Straßenbahn fährt nicht mehr. Karolinenhofer Bürger legen unweit der Siedlung im Wald einen kleinen Friedhof an. Hier finden 103 Erwachsene und fünf Kinder ihre letzte Ruhestätte. Unweit davon bietet ein kleiner Tümpel Wasser zum Gießen der Blumen. Bis in die 1970er-Jahren werden die Gräber von Angehörigen gepflegt, dann gerät der kleine Friedhof mehr und mehr in Vergessenheit. Die Natur deckt ihren grünen Mantel darüber. Erst 2015 reißt eine Konfirmandengruppe der Kirchengemeinden Schmöckwitz, Eichwalde und Miersdorf unter Leitung von Wolfgang Stadthaus den Notfried-

hof aus der Vergessenheit. Sie forschen, räumen auf, führen Interviews mit Angehörigen und Zeitzeugen. Wolfgang Stadthaus fasst alles in einem Buch zusammen. Am 5. Mai 2015 findet im Wald eine gut besuchte Gedenkfeier statt.

Zehn Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Das unmöglich Geglaubte ist eingetreten: Es tobt wieder ein Krieg in Europa! Haben die Menschen vergessen?

Nein, wir wollen nicht vergessen! Wir wollen erinnern! Wir wollen bewahren!

Darum treffen wir uns am 8. Mai 2025, um 11 Uhr, am Notfriedhof Karolinenhof, um zu gedenken.

An dem Wochenende vorher wollen wir auf dem Gelände des Notfriedhofs ein wenig aufräumen. Helfende Hände sind willkommen. Termine sind auf der Webseite des Ortsvereins zu finden. www.schmoeckwitz.de

Das Buch: „Versunkene Friedhöfe in Karolinenhof und Schmöckwitz“ von Wolfgang Stadthaus kann unter der ISBN-Nummer: 978-3-86468-890-4 bestellt werden. *Peer Hauschild*



Schmöckwitz singt

Der Ortsverein Schmöckwitz e.V. lädt an jedem Montag (nur an Schultagen) von 17.30 bis 19.00 Uhr zum gemeinsamen Singen von Kinder-, Volks- und anderen Liedern ein. Chorerfahrungen sind nicht nötig, auch keine regelmäßige Teilnahme.

17.30 bis 18.00 Uhr für Kinder und Erwachsene

18.00 bis 19.00 Uhr für Erwachsene

Im Rahmen dieses Programms „Schmöckwitz singt“ möchten wir darüber hinaus einen Kinderchor gründen. Wir wollen immer an einem Samstag im Monat proben. Jeweils am Ende eines Projektes wird es ein oder mehrere Konzerte geben. In diesem Jahr feiert Schmöckwitz sein 650jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass soll das erste Konzert aufgeführt werden.

Probenort:

Gemeindehaus Alt-Schmöckwitz 1

Ansprechpartnerin: Christina Berger

mobil: 0151 / 42 33 75 30

Der Ruderclub Rapid Berlin e.V. nun im eigenen Bootshaus!

Im November 2019 trafen sich eine Handvoll gutherziger, engagierter Menschen und gründeten den Ruderclub „Rapid Berlin e.V.“. Ziel der Gründung war und ist es, Wassersport für alle und mit besonderem Augenmerk auf Personen zugänglich zu machen, die diesen Sport ohne Unterstützung nicht ausüben können: Kinder, Jugendliche und Menschen mit Beeinträchtigung. Aber natürlich bieten wir diesen wunderschönen Sport auch für jeden, egal welchen Alters und mit welchen Wünschen, Erwartungen und Ambitionen, an.

Dank der großartigen Gastfreundschaft des Seesportclubs Berlin Grünau e.V., auf dessen Gelände wir in den vergangenen fünf Jahren Platz zum Sporttreiben fanden, sind wir mittlerweile ein etablierter Sportverein mit ca. 120 Mitgliedern und

einem vielfältigen Angebot in familiärer Atmosphäre. So ist es für uns selbstverständlich, dass wir bei umliegenden Festen, der Seniorenolympiade, dem Familiensportfest oder der Talentiade für Schulkinder mit unserem Engagement zur Seite stehen. Mit Unterstützung vom Sportamt Treptow-Köpenick durfte unser Ruderclub in diesem Winter auf ein eigenes Gelände ziehen – dem Bootshaus Adlerhorst zwischen Karolinenhof und Schmöckwitz. Hier gibt es viel zu tun, aber auch jede Menge Platz, um unsere sportlichen Ideen und Visionen für unsere Region in die Tat umzusetzen. Los geht es!

Steffy Gädicke

www.rc-rapid.de

Mail: rudern@rc-rapid.de

Ansprechpartner: Steffy Gädicke

01632014115



*Ruderclub Rapid Berlin e.V.
Jagen 37 Nr. 2; 12527 Berlin*

Fotos: Verein Rapid

Unser Nachbarschaftszentrum – noch eine Vision, aber mit Hoffnung!

„Da wird ja ordentlich gebaut an Ihrem neuen Zentrum!“, „Es geht wohl gut vorwärts mit dem Bau des Nachbarschaftshauses“ – zwei Äußerungen, die ich in letzter Zeit öfter zu hören bekam. Und dann musste ich immer sagen: ja, da wird ordentlich gebaut; ja, da geht es gut vorwärts – aber das ist nicht das Nachbarschaftszentrum, sondern es ist die neue Kita „Kleine Fische-ganz groß“. Die wächst wirklich gut sichtbar von Woche zu Woche. Natürlich freuen wir uns auch ehrlich mit über diese Fortschritte.

Die Kita und unser Ortsverein hatten schon lange beschlossen, uns gegenseitig zu unterstützen: wir die Kita bei ihrem Neubau auf dem Gelände des ausgebrannten früheren Straßenbahndepots und sie den Ortsverein bei dem Umbau der ALTEN FEUERWACHE unmittelbar daneben in ein Nachbarschaftszentrum. Wir wollten etwa Fragen der Heizung oder anderes miteinander planen und umsetzen. Nun hat es sich so entwickelt, dass die Kita – nach langen Kämpfen, bei denen der

Ortsverein zum Teil auch mitgekämpft hat – die Baugenehmigung bekommen hat und anfangen konnte. Wir waren dabei, als der Grundstein gelegt wurde – unter großer Anteilnahme der Kinder, Eltern und Erzieherinnen, der Planungsfirma Plafond und den Verantwortlichen vom Senat und dem Bezirk und wir haben ihnen von Herzen gratuliert.

Ein wenig Wehmut war dabei, wenn wir dann auf die direkt daneben liegende ALTE FEUERWACHE sahen, wo sich nach wie vor noch nichts tut. Der vor über einem Jahr gestellte Bauantrag wurde noch immer nicht entschieden. Das letzte so schwer zu überwindende Hindernis – die Frage der Regenwasserentsorgung – konnte seit mehr als einem halben Jahr mit den zuständigen Behörden noch nicht gelöst werden.

Das frustriert uns, macht uns manchmal zornig und manchmal einfach traurig. Es gibt schon so viele schöne Ideen, die wir in diesem neuen Nachbarschaftszentrum umsetzen wollen. Wir hören im-

mer wieder, wie wichtig so ein Ort wäre, an dem man sich treffen und austauschen kann, an dem interessante Veranstaltungen angeboten werden, wo man beraten oder informiert wird, wo verschiedene Generationen und Kulturen, wo Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam willkommen sind.

Und wir geben die Hoffnung nicht auf! Wir sind sicher: es wird diesen Ort, um den wir uns seit mehr als zehn Jahren bemühen, im Jubiläumsjahr des 650-jährigen Schmöckwitz – wohl noch nicht vollständig fertig, aber sichtbar begonnen – geben. Unsere Planungsfirma Plafond steht sozusagen in den Startlöchern, und wir als Verein realisieren schon jetzt etliche der Ideen für ein einladendes Nachbarschaftszentrum in der „Alten Wache Schmöckwitz“.

Und wir freuen uns über alle, die Lust haben, mit dabei zu sein!

*Almuth Berger, Vorsitzende des
Ortsvereins Schmöckwitz e.V.*

Gedanken am Rande

Von Volker Panecke

Gelehrte Sprüche

Es war neulich bei unserem Italiener, in der Trattoria „Pane e Vino“. Nicht weit von unserem Tisch war eine Tafel aufgebaut, an der sich eine Geburtstagsrunde niedergelassen hatte. Es wurde lautstark geplaudert. Und da hieß es plötzlich „Cetero censeo“. Einer aus der Runde rief das mehrfach, offenbar um sich Gehör zu verschaffen.

Derjenige hätte auch sagen können, „Schluss jetzt“ oder „Ruhe jetzt“. In diesem Sinne wurde dieser Spruch nämlich seit Ewigkeiten gebraucht. Auch schon zu meiner Schulzeit. Aber das klang nicht so interessant, nicht so gebildet. Mein Episodengedächtnis katapultierte mich zurück in jene Geschichtsstunde, in der sich unser Lehrer, ein gebildeter Mann, einen Spaß daraus machte, unser Wissen (oder Unwissen) zu testen.

Die an uns gerichtete Frage, was denn dieses „Cetero censeo“ konkret heiße, konnte niemand aus der Klasse beantworten. Erklärte uns auf. Wenn wir schon lateinisch rumprotzen wollten, so meinte er, dann bitte richtig. Erstens, so sagte er, heiße es richtig „Ceterum censeo“. Und zweitens gehe der Ausspruch weiter: „Ceterum censeo Carthaginem esse delendam“. Diese Schulstunde hat sich fest bei mir eingebrannt.

Unser Lehrer erklärte uns auf, dass diese Worte dem römischen Staatsmann Cato dem Älteren (234 – 149 v. Chr.) zugeschrieben werden. Der soll in der Zeit der Auseinandersetzungen zwischen Rom und Karthago seine Reden im Senat mit den Worten beendet haben: „Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss.“ Bei diesen Machtkämpfen ging es auch um Sizilien. Wie passend, dass die Wandbilder im „Pane e Vino“ sizilianische Landschaftsmotive zeigen.



Foto: Trattoria Pane e Vino

Veranstaltungsübersicht

Samstag, 08.03.25, 19 Uhr	Kammerkonzert mit dem Trio „LiberMé“ in der ALTEN FEUERWACHE (AFW)	Freundeskreis
Donnerstag, 13.03.25, 19 Uhr	Jamsession in der AFW*	Heimatverein
Sonntag, 30.03.25, 17 Uhr	Konzert der Chorgemeinschaft Eichwalde in der evangel. Kirche	Chorgemeinschaft Eichwalde e.V. und ev. Kirchengemeinde
Samstag, 05.04.25, ab 10 Uhr	9. Markttrödel auf dem Markt- und Festplatz	Heimatverein
Samstag, 05.04.25, 19 Uhr	Klavierabend mit Ekaterina Derzhavina in der AFW*	Freundeskreis
Donnerstag, 10.04.25, 19 Uhr	Jamsession in der AFW*	Heimatverein
Samstag, 12.04.25, 14 Uhr	Osterwerkstatt (Eier bemalen) Alt-Schmöckwitz 1	Ortsverein Schmöckwitz
Sonntag, 13.04.25, 17 Uhr	Konzert „Stabat mater“ mit dem Steglitzer Saiten-Ensemble in der kathol. Kirche	Katholische Kirche
Sonntag, 20.04.25, 17 Uhr	28. Osterfeuer Rohrwallallee 71	Siedlergemeinschaft Karolinenhof
Samstag, 03.05.25, 19 Uhr	Kammerkonzert mit den „Rising stars“ des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums Berlin in der AFW*	Freundeskreis
Donnerstag, 08.05.25, 10 Uhr	80 Jahre Notfriedhof Karolinenhof Waldstück gegenüber Tankstelle Karolinenhof	Ortsverein Schmöckwitz
Donnerstag, 08.05.25, 19 Uhr	Jamsession in der AFW*	Heimatverein
Samstag, 10.05.25, 19 Uhr	Konzert mit Band BEGEGNUNG in der evangelischen Kirche	Matthias Zehrer (method. Kirche)
Sonntag, 25.05.25, 17 Uhr	Konzert des Schmöckwitzer Kammerorchesters in der ev. Kirche	Evangelische Kirche
13. – 15.06.25	57. Eichwalder Rosenfest	Heimatverein
Veranstaltungshinweise für die kommenden Quartale nehmen wir entgegen unter: bote@eichwalde.org		
Freundeskreis: www.freundeskreis-eichwalde.de ; Heimatverein: www.heimatverein-eichwalde.de		
Evangelische Kirche: www.evkirche-eichwalde.de		
Katholische Kirche: www.zur-heiligen-dreifaltigkeit.de/unsere-pfarrei/st-antoni-us-eichwalde		

Im Jahr 2005, als wir den „Eichwalder Boten“ neu herausgegeben haben, habe ich nie gedacht, dass diese Ortszeitung einmal eine Erfolgsgeschichte wird. Gemeinsam mit Ralf Kurznel, der auch schon an den ersten Ausgaben des Boten bis 1994 beteiligt war, und der Mitarbeiterin der Gemeinde Frau Müller-Spaniel, wagten wir im Sommer 2005 dieses Experiment. Es war für uns drei ein schweres Unterfangen, um jeden Artikel mussten wir werben. Es sollte ja auch informativ und interessant sein. Aber trotz aller Höhen und Tiefen haben wir es geschafft. Nach 15 Jahren kamen dann mit dem neuen Bürgermeister und der neuen Kämmerin die erlösenden Schritte. Mit engagierten und fachkundigen jungen Journalisten konnten wir ein neues Redaktionsteam bilden.

Danke!



Foto: Archiv

In diesem Jahr wird unser „Eichwalder Bote“, nach dem Neustart 2005, nun stolze 20 Jahre alt. Ich habe diese kleine Zeitung in all diesen Jahren mit viel Energie, mit Liebe zur Sache, mit großem Zeitaufwand begleitet und mit herausgegeben. Ich danke allen, die in all den Jahren aktiv an der ständigen Herausgabe mitgearbeitet, die durch eigene Artikel das bunte Bild dieses Eichwalder Informationsblattes mitgestaltet haben und auch unseren Lesern, die mit sachlichen Hinweisen für unsere Arbeit förderlich waren. Ich sage Danke und verabschiede mich nach 20 Jahren Arbeit an dem Eichwalder Boten und wünsche unserer Redaktion viel Erfolg bei der weiteren Arbeit und großes Durchhaltevermögen!

Wolfgang Flüge